

# Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 6.— Mk., vierteljährlich 18.— Mk.  
Redaktion: Am Sprenghaus 6. — Telefon 720

Organ für die werktätige Bevölkerung  
••••• der Freien Stadt Danzig •••••  
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 1,50 Mk. von anwärts 2.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegen nach bel. Tarif, die 3-spaltige Reklamazeile 5.— Mk. von anwärts 6.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Ausnahme bis früh 9 Uhr. — Postkontanto Danzig 2943.  
Druck: Am Sprenghaus 6. — Telefon 3990.

Nr. 211

Sonnabend, den 10. September 1921

12. Jahrgang

## Die Weltfriedensmission des Völkerbundes.

### Die russische Hilfsaktion vor dem Völkerbund.

Genf, 9. Sept. Die Völkerbundsversammlung unter dem Vorsitz von Carnebeck beschloß heute, den Wunsch Lord Robert Cecil's bezüglich Offenheit der Ratsitzungen erst nach Berichterstattung durch eine Kommission zu besprechen. In der Debatte über den Ratsbericht entwarf La Fontaine ein eindringliches Bild der schwierigen Weltlage. Leider finde man von den Tendenzen, die die Welt bewegen, nichts im Bericht, weil er von dem Generalsekretär und seinen Beamten verfaßt sei. Der Völkerbund habe keine Fortschritte gemacht. Anknüpfend an die gestrigen Darlegungen Lord Robert Cecil's über die beschleunigte Abriistung entwarf La Fontaine ein Bild des Schreckens eines künftigen Krieges. Was auch der Weltkrieg Entsetzliches hatte, mehr als man je gedacht hatte, so werde der künftige Krieg alle Schrecken und alles Entsetzen übertreffen. Das müsse endlich gesagt und beachtet werden. Es müsse sich überall ein so großer Protest gegen den Krieg erheben, daß auch in der Völkerbundsversammlung der Wille entstehe, dem Schrecken des Krieges ein Ende zu machen. Die Völker würden aufs Schlimmste zu leiden haben, materiell vor allem an den Folgen der Kriegsanleihen. Die Gerechtigkeit verlange wohl, daß diese Schulden vom Völkerbund übernommen würden. Dieser Plan sei keine Utopie. Die Länder, die am Kriege nicht teilgenommen oder geringere Verluste erlitten haben, müßten den anderen Ländern zu Hilfe kommen. Redner verwies auf den bereits früher von ihm vertretenen Gedanken der Bildung eines Weltmarktes, der Unterdrückung der Zollgrenzen. Die Völker müßten dem nationalen Egoismus ein Ende machen. — Der norwegische Delegierte Nansen beschäftigte sich hauptsächlich mit der russischen Frage, die die wichtigste Frage der Gegenwart sei. Er bedauerte, daß der Bericht des Rats der unglücklichen Lage Rußlands mit keinem Wort gedenke. Europa könne nicht ohne Rußland leben, da alle Anstrengungen Europas, sich wieder aufzurichten, sonst zum Mißerfolg verurteilt seien. In seiner Eigenschaft als Oberkommissar der Genfer Roten Kreuz-Kommission für Rußland habe er tiefe Einblicke in das Elend Rußlands erhalten. Die Angaben der russischen Regierung über die Zustände im Lande verdienten Vertrauen. Die Welt müsse Rußland helfen. Es gebe genügend Nahrungsmittel, und es fehle auch nicht an Schiffsraum. Nansen erklärte in kategorischer Weise, daß man bei der Durchführung des Hilfswerks sich in jeder Weise auf die Sowjetregierung verlassen könne. Er habe bereits bei den Verhandlungen über die Rückbeförderung der Kriegsgefangenen die Erfahrung gemacht, daß die Sowjetregierung ihre Verpflichtungen erfüllt. Trotz des Kriegszustandes habe sie mehr als die veranschlagte Anzahl Gefangener heimtransportiert. Auch die Kleiderlieferungen für die Kriegsgefangenen sind trotz des ungeheuren Wertes, die die Kleiderstücke in Rußland haben, stets unter die auswärtigen Soldaten verteilt worden. Es könne daher kein Zweifel darüber bestehen, daß die Sowjetregierung jetzt, wo es sich um Rußland selbst handle, absolut zuverlässig sei. Diese Erklärungen machten tiefen Eindruck in der Versammlung und auf der Tribüne. — Die Rede Nansens wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Nansen brachte dann folgende Entschlieung ein: Die Versammlung überweist einem Ausschuß das Problem der Hungersnot, richtet einen bringenden Aufruf an die Regierungen, damit sie die notwendigen Kredite gewähren, und fordert den Völkerbund auf, internationale Kreditorganisationen zur Verfügung zu stellen zum Zwecke der Verwendung der verfügbaren Summen und der Kontrolle der von der russischen Regierung als Garantie und Bürgschaft gelieferten Pfänder. Unter dem Beifall eines Teils der Versammlung stellte Nansen fest, daß in der Abriistung noch nicht viel geschehen sei und deshalb die Welt die Augen auf Washington richte, damit die modernen Kriege ein Ende fänden. Die oberste russische Frage müsse gerecht geregelt werden. Sie sei zu einem europäischen Skandal geworden, und von ihr hänge ein großer Teil des Friedens von Europa ab. — Hierauf schloß der Präsident die Versammlung um 1/2 Uhr.

London, 9. Sept. „Daily Herald“ zufolge ist die Antwort der Sowjetregierung auf die vom Vorsitzenden der internationalen Konferenz für die Hungersnot Rouleus nach Moskau gesandte Note bei der russischen Handelsdelegation in London eingetroffen. Tschitscherin erklärte in seiner Antwort: Die Note von Rouleus mache, statt dem hungernden russischen Volke wirkliche Unterstützung zu bieten, Vorschläge, die auf dem Wunsche der Alliierten, Hilfe zu leisten,

aufkommen lassen. Während tausende des Volkes infolge Lebensmittelmangels starben, schlage die Rouleus-Kommission vor, statt Lebensmittel für die Hungernden Statistiken über Rußland zu sammeln. — Tschitscherin vergleicht die Bemühungen der Amerikaner, des Dr. Ransens, der Deutschen und anderer mit der augenscheinlich absichtlichen Verschleppung durch den Obersten Rat und nennt die Vorschläge des Rouleus-Komitees einen ungeheuerlichen Hohn auf Kosten von Menschen, die Hungers sterben.

London, 9. Sept. Reuter meldet aus Genf, daß der Sonderausschuß des Völkerbundes zur Behandlung der ober-schlesischen Frage tätig an der Arbeit ist. Der Ausschuß wird seinen Bericht nicht einen Augenblick länger verzögern, als für eine angemessene Erwägung der Frage notwendig ist.

### Ein neuer Vorschlag zur Regelung des polnisch-litauischen Konflikts.

Genf, 9. Sept. Das Mitglied des Generalsekretariats Pierre Denis machte über einen neuen Plan zur Regelung des polnisch-litauischen Konflikts vor Pressevertretern ergänzende Mitteilungen. Die wesentlichen Bestimmungen des Entwurfs sind folgende: Polen und Litauen erkennen ihre Unabhängigkeit an und werden die notwendigen gemeinsamen Verwaltungsorganisationen schaffen. Das Wilnaer Gebiet soll im litauischen Staat einen selbständigen Kanton haben, dessen Grenze durch Halbierung der bisher neutralen Zone erhalten wird. Die Organisation soll der eines schweizerischen Kantons ähneln. Die offizielle Sprache im gesamten litauischen Staat soll polnisch und litauisch sein. Allen Minderheiten sind weitestgehende Garantien zu gewähren. Der wichtigste Teil des Abkommens bezieht sich auf die litauischen und wirtschaftlichen Konventionen zwischen Litauen und Polen. Beide Staaten ernennen Delegierte, die gemeinsam beraten. Außerdem sollen von beiden Regierungen ernannte Vertreter einen gemeinsamen Rat für auswärtige Angelegenheiten bilden. Die Militärkommission hat die Aufgabe, ein Einvernehmen zwischen den beiden Generalstäben zum Zwecke gemeinsamer Vorbereitungen für den Kriegsfall zu schaffen. Im Falle von Meinungsverschiedenheiten über die gegenseitige Unterstützung im Kriegsfall hat ein vom Völkerbundsrate ernannter Schlichter zu entscheiden. Das Wirtschaftsabkommen fußt auf dem Grundsatz der gegenseitigen freien Wareneinfuhr. Was Meeres betrifft, so soll eine Einigung erzielt werden, die Litauen die Staatsoberhoheit gewährt, Polen aber jederzeit Benutzung des Hafens für jede Art von Transporten, so auch Munition und Kriegsmaterialtransporten, garantiert. Man erfährt, daß Vertreter der polnischen und litauischen Delegation in den letzten Tagen einen regen Notenwechsel über dieses Abkommen mit ihren Regierungen gehabt haben.

### Weltfriedensicherung durch die internationale Arbeiterschaft.

Auf dem Gewerkschaftskongress in Cardiff erklärte der ehemalige Präsident der Bergleute, Smillie: Die Lösung des Abrüstungsproblems hänge von der internationalen Einigkeit der Arbeiter ab und davon, ob ihr erbitterter Kampf hart genug sei, um sie gegen ihre Regierung mißtrauisch zu machen. Die Gewerkschaft der Bergarbeiter habe beschlossen, im Falle eines drohenden internationalen Krieges die Bergarbeiter aller Nationen zu einer Konferenz zusammenzubringen, um eine sofortige Stilllegung der Arbeit aller Bergarbeiter der Welt zu erreichen. Diese Entscheidung sei mit überwältigender Mehrheit angenommen worden.

### Die bayerischen Sozialisten gegen die Kahr-Regierung.

Ein Münchener Telegramm des „Vorwärts“ betont, daß sicheren Informationen nach die bayerische Sozialdemokratie und die in enger Fühlung mit ihr stehenden Unabhängigen keineswegs an eine gewalttätige Aktion in ihrem Kampfe gegen die Regierung Kahr denken. Die bayerische Arbeiterschaft behält sich nach wie vor Generalstreik und unter Umständen den Volkseinsatz auf demokratischer Grundlage zwecks Abtrennung Nordbayerns von einem „unbekehrbaren Kahr-Bayern“ vor. Die bayerische Sozialdemokratie wird niemals die Hand zu einem putschistischen Vorgehen in Nord- oder Südbayern, wie etwa Ausrufung einer neuen Republik Nordbayern, gegen den Willen der Volksmehrheit hergeben.

### Wohlfahrtskonferenz und Parteiprogramm.

Von Hedwig Wachenheim - Berlin.

Unter den Forderungen zum weiteren Ausbau der Sozialpolitik wird im Programmentwurf auch die Umgestaltung der Wohlfahrtspflege behandelt.

Selber stellt zunächst einmal, wie bei allen anderen Spezialforderungen des Entwurfs, die Brücke zum allgemeinen Teile, die Ausführung, warum man gerade als Sozialist zu dieser Forderung kommen muß. Unter dieser mangelnden Ausführung auf die Grundbestimmung der Sozialisten leidet der ganze Text. Wir stehen auch in der Wohlfahrtsfrage im harten Kampfe mit den bürgerlichen Parteien, und unsere Meinungsverschiedenheit über die Umgestaltung der Wohlfahrtsfrage rührt von einer anderen Einstellung zu der Grundfrage gesellschaftlichen Lebens her. Das müßte herauspringen aus diesem Programmteil, wenn jeder Gewerkschafter und jede Genossin in Stadt und Land in jeder kleinen Frage zu dem größeren Ziele, das das Programm aufweist, hinarbeiten soll. Der Entwurf fordert in der Hauptsache: Einheitliche, durch die Einführung der Arbeitslosen-Familienfürsorge, der Mutterlöhne, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, ausgebauter Sozialversicherung, Besondere Fürsorge für linderreiche Familien. Im Kommentar zum ersten Entwurf sagt Hermann Müller-Berlin, wer der Gesellschaft gegenüber durch Arbeitsleistung seine Pflicht tue, habe auch Anspruch auf ein menschenwürdiges Dasein. Werde er an der Arbeitsleistung durch Alter, Siedtum, Gebrechen, Erwerbslosigkeit gehindert, so sei die Gesellschaft verpflichtet, die notwendige Fürsorge zu leisten. An diesem Prinzip gehe die Sozialversicherung vorbei, da sie die Kosten auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer, statt wie die Fürsorge, auf die Steuerzahler verteile. Dazu komme noch, daß die Versicherungsleistungen so ungenügend seien, daß sie meistens durch Unterstützung aus anderen Leistungsträgern ergänzt werden müßten. Aber selbst wenn man, wie Müller richtig sagt, nur schrittweise an diese Forderung herangehen kann, entsteht die Frage, ob das, was in dem vorliegenden Entwurf gesagt wird, genügt, und ob nicht mindestens ein sehr deutlicher Kommentar zu diesen Forderungen gegeben werden muß. Dieser dürfte dann nicht um das Hauptproblem der Wohlfahrtsfrage: wie Leistungen und Träger einheitlich und praktisch zu gestalten sind, herumgehen.

Nun sagt am 15. und 16. September in Berlin die Wohlfahrtskonferenz, die der Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt veranstaltet. In ihr sollen vorzüglich solche Mitglieder der S. P. D. teilnehmen, die praktisch oder theoretisch, sei es als Verwaltungsbeamte, Mitglieder einer kommunalen oder provinziellen Körperschaft, sei es als Schriftsteller in der Wohlfahrtsfrage arbeiten, also lauter Sozialdemokraten, die das Gebiet beherrschen. Damit ist auch schon die Aufgabe der Konferenz gezeigt. Sie soll alle zusammenführen, die als sozialistische Fachleute im Reich meistens unter bürgerlichen Fachleuten oder sozialistischen Räten sitzen, und ihnen die Möglichkeit eines Meinungs-austausches geben, der sie dort nicht haben können. Daraus soll sich dann das Gemeinsame als Richtlinie für die sozialdemokratische Tätigkeit in der Wohlfahrtsfrage ergeben. Darum wird diese Konferenz der Tagung der Bezirksausschüsse für Arbeiterwohlfahrt, die sich mit der praktischen Tagesarbeit befaßt, für sie eine solche Richtlinie brauchen, vorangestellt. Und einfach aus den Aufgaben, die die Wohlfahrtsfrage stellt und, speziell und sozialdemokratisch stellt, ergeben sich die drei Fragen, von denen vorhin festgestellt worden ist, daß ihre Beantwortung durch den Programmentwurf unbefriedigt läßt. Wie ist die Grundbestimmung der Sozialdemokratie zur Wohlfahrtsfrage, wie muß sie sachlich, wie organisatorisch zu gestalten versuchen?

Dem Ergebnis der Konferenz soll hier nicht vorzugreifen werden; sie wird feststellen müssen, warum gerade die sozialdemokratische Arbeiterbewegung sich mit der Wohlfahrtsfrage, als einer Forderung der Leiden der Arbeiterschaft in der gegenwärtigen Gesellschaft, befaßt.

Macht sie sich den Standpunkt Hermann Müllers zu eigen, daß wer seine Verpflichtungen gegen die Gesellschaft durch Arbeitsleistung erfüllt, Anrecht auf menschenwürdiges Dasein hat, und es also Sache der Gesellschaft ist, ihm die notwendige Fürsorge — Hermann Müller versteht darunter wohl auch ein menschenwürdiges Dasein — zu geben, so ist das grundsätzliche für den Aufbau der Wohlfahrtsfrage schon gegeben. Dann wird sie die Schaffung einer umfassenden Fürsorge fordern müssen, deren Träger die politischen Selbstverwaltungskörper sein müssen, und auf die auch der Bedrängte einen Rechtsanspruch hat. Die weitere Frage, Unterstützung oder Versicherung, Ausbringung der Mittel durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer oder durch Steuerzahler, Ausübung der Fürsorge durch die Selbstverwaltungskörper, ist damit eigentlich auch beantwortet. Aber es wird sehr wichtig sein, zu zeigen, wie die Umleitung aus dem letzten Zustande der Herrschaft zu dem künftigen einheitlichen Aufbau nach den Erfordernissen der gegenwärtigen Lage, auch der finanziellen, erfolgen soll.

Auch wenn man bedenkt, daß zwei große, erhebliche Mittel beanspruchende Gebiete der Wohlfahrtsfrage, Kriegsfolgenhilfe und Erwerbslosenfürsorge, in den letzten Jahren aus der Soziallage heraus neu als Fürsorge aufgezogen worden sind, wird man sich sagen müssen, daß es bei der jetzigen finanziellen Lage des Staates nicht möglich sein wird, das ganze Gebiet als eine nicht auf dem Versicherungsprinzip beruhende allgemeine Wohlfahrtsfrage auszugestalten. Darum muß die Wohlfahrtskonferenz also erörtern, wie für eine umfassende Wohlfahrtsfrage noch fehlenden Teile, besonders die Armen- und Familien-, aber auch die Erwerbslosenfürsorge, endgültig gestaltet, ob und wie sie an das Versicherungs- oder Unterfürsorgeprinzip organisatorisch und in ihren Leistungen angegliedert werden sollen. Man muß weiter behandeln, wie die Sozialversicherung vollkommen vereinheitlicht werden kann, und wonach ihre Leistungen fürderhin am zweckmäßigsten besser werden, ob nach dem jetzigen Prinzip oder nach der Bedürftigkeit, und unter einer Mitarbeit und zäheren Zusammenarbeit von Fürsorge und Versicherungsträgern erfolgen kann. Wenn man sieht, daß Gewerkschaftskonferenzen die Jugendfürsorge dem Wirtschaftsleben zuteilen wollen, wohl weil die Wohlfahrtsfrage nicht genügend zerstückelt ist, dann merkt man, wieviel Unklarheit über alle diese Fragen herrscht. Sie müssen in Hinblick auf die kommende Gesetzgebung schärfer geklärt werden. Erfolgt die Klärung auf der Berlin'schen Tagung, dann erleichtert dies dem

Die Preise der Bedarfartikel, besonders der Lebensmittel, sind in unvorstellbarem Maße gestiegen. Die soziale Lage der Bevölkerung ist dadurch außerordentlich verschlechtert...

Ein englischer Tagelöhner verdient durchschnittlich 8 Schilling im Tag. Der deutsche Arbeiter verdient die Hälfte...

Die Erhöhung der Preise auf das Weltmarktniveau auch für den inländischen Verbrauch, wie der Minister meint...

Es gab eine Gelegenheit, und sie besteht teilweise auch jetzt noch, obwohl bereits hohe Werte an das Ausland zu Schleuderpreisen abgestrahlt sind...

Kleine Nachrichten.

Der 11. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands wird in der Zeit vom 10. bis 24. Juni 1922 stattfinden...

Die sozialdemokratische Einheitsfront. Die Ortsgruppe der Unabhängigen in Guxhagen ist geschlossen zur alten Partei übergetreten...

Für den Schutz der deutschen Industrie. Im Deutschen Reich besteht eine Reihe von Einfuhrverboten für ausländische Erzeugnisse...

Für gewerbemäßige Stellenvermittlung. Adreßlich ging durch die Presse die Verkaufling der deutsche Reichsarbeitsminister...

Brot aus Unkraut und Lehm. Das jüngst von der Sowjetregierung angebotene russische Hilfskorn hat in einem seiner Ballisten der Hölle...

Aufregung in Mitteldeutschland. In den Kreisen Tennbach, Salungen und Weimingen ist seit einigen Wochen eine sich immer weiter ausbreitende Malariaepidemie mit zahlreichen Todesfällen...

wird kraft seines Prioritätsrechtes den Oberanteil erhalten. England für seine Besatzungstruppen den Rest...

Trotz aller diese Vorgänge sind von verhältnismäßig untergeordneter Bedeutung für die junge Welt gegenüber der Entwidlung der Dinge in Frankreich selbst...

Rückzug vor der bayerischen Reaktion?

Berlin, 8. Sept. Die Beratungen der Reichsregierung mit den Vertretern der bayerischen Regierung...

Trotzdem über den materiellen Teil der Verhandlungen der Reichsregierung mit der bayerischen Delegation vorläufig strengstes Stillschweigen bewahrt wird...

Die für heute angelegte Sitzung des Überwachungsausschusses des Reichstags ist dem Morgenblättern zufolge auf Montag verlagert worden...

Der neue Arbeiterrat in England.

Als vor anderthalb Jahren die englische Regierung eine Offensive gegen Russland vorbereitet hatte, bereitete das energische Auftreten der englischen Arbeiterschaft den Plan dieses Selbstschutzes...

Der Gewerkschaftskongress beabsichtigt jetzt einen neuen Vollzugsrat der Arbeiterschaft (General Council of Labour) einzusetzen. Der industrielle Erdbund der Bergarbeiter, Eisenbahner und Transportarbeiter hat sich gelegentlich des großen Kohlenstreiks nicht bemöhrt...

Vorteilhaft in diesem Punkte seine Programmfrage, oder gibt doch falls das Programm in diesem Jahre nicht fertig wird...

Außenpolitische Rundschau.

Von Alfred Hill.

Das Interesse der deutschen öffentlichen Meinung ist seit zehn Tagen hauptsächlich durch die inintermittierenden Ereignisse in Anspruch genommen worden...

Verständnis war sich gegenwärtig außerhalb Deutschlands abwärts verlagert insofern auch von einem einschneidenden Ereignis ab, welches mit wenigen Worten auf diese einzelnen Ereignisse hingewiesen...

Der im vorigen Jahre latente Konflikt zwischen Österreich und Ungarn ist endlich der Klärung entgegengeführt...

Heber den Stand der oberösterreichischen Frage weilt man bisher nicht feststimmtes der Rat des Völkerbundes hat seine vier Mitglieder, die Vertreter der vier Nationen...

Der Völkerbund hält jetzt seine zweite Vollversammlung ab. Am 28. und 29. September haben über zehn geldschaffungsbedürftige Parteien teilgenommen...

Goldwerte und Differentialrenten.

Von Dr. Alfred Striemer.

Jedermann ist bekannt, daß auf den verschiedensten Gebieten wirtschaftlicher Tätigkeit bei gleichen Arbeitsleistungen, gleicher Intelligenz und Qualifikation der Arbeitenden doch erheblich verschiedene Ertragsnisse erzielt werden...

Wir wissen aus den Preisgesetzen, daß der Preis sich auf dem Markt bestimmt nach den Produktionskosten der letzten Menge Ware, die noch gebraucht wird...

Wir wissen also, daß alle Produzenten, die dicht am Markt liegen, und alle die, die die guten und besten Produktionsstellen haben, gegenüber denen, die weit vom Markt liegen und hohe Transportkosten aufwenden müssen...

Ähnlich liegen die Verhältnisse in der Industrie, im Bergbau und Handel. Ein Werk mit Gleisanschluss oder am Kanal bzw. am Fluße gelegen, hat erhebliche Ersparnisse gegenüber solchen, die weit von den Eisen-

Auslastungen liegen; Werke, die dicht an den Kraftquellen liegen oder ihre Rohstoffquellen in der Nähe haben, erzielen erhebliche Ersparnisse gegenüber denen, die Kraft und Rohstoffe mit besonders erheblichen Kosten beziehen müssen.

Die Vorteile der günstigen Geschäftslage in den Städten sind so augenfällig, daß darüber kaum ein Wort zu sagen ist. Welche großen Vorteile hat das alte eingeführte, allgemein bekannte Geschäft gegenüber einem neuen, daß sich erst durch große Aufwendungen bekanntmachen muß!

Die Zeit nach dem Kriege, die uns die ungeheure Geldentwertung gebracht hat, hat Unterschiede entstehen lassen, die früher nicht bestanden hatten. Wer heute eine Werkstätte oder ein Handelsgeschäft, eine Fabrik oder eine landwirtschaftliche Stieblerstelle usw. errichten will, benötigt Kapital, das 20- bis 30-mal so groß sein muß, als vor dem Kriege.

Als es Aufgabe des Finanzministeriums (bzw. Finanzlenkators), die Grundstücke festzusetzen, die maßgebend sein sollen, dann ist es Aufgabe der Selbstverwaltungskörper, die Einkommensaufbringung gerecht zu verteilen. Da jeder Selbstverwaltungskörper seine Produktions- und Umfahrscheinlichkeiten führen muß, so ist der Anteil jedes Wirtschaftszweiges an der Gesamtwirtschaft feststellbar...

## Ablehnung der Rußlandhilfe.

### 72. Vollziehung des Volkstages

Freitag, den 9. September 1921.

Vizepräsident Dr. Voening eröffnet um 8 Uhr nachmittags die Sitzung und gibt vor Eintritt in die Tagesordnung bekannt, daß der Genosse Krawinkel als Zeisiger in der Präsidentschaft des Volkstages von seiner ungesetzlichen Fraktion in Vorschlag gebracht worden ist. Da kein Widerspruch erfolgt, wird dieser Vorschlag akzeptiert. Abg. Puz wird mit Zustimmung des Hauses bis zum 29. September verehrt.

Annahme von Orden und Titeln durch Angehörige des Freistaats.

Das Haus tritt sodann in die Verantwortung der großen Anrede des Abg. Dr. Kubacz (Pole) ein. Begründet wird dieselbe durch den

Abg. Krawinkel (Pole) der sich auf den Artikel 72 der Verfassung bezieht, nach dem kein Danziger Staatsangehöriger weder Titel noch Orden annehmen darf. Dieser Artikel bildet eine Teil der Grundrechte und Grundpflichten der Verfassung, die die Richtschnur und Grundlage für die Gesetzgebung, die Rechtspflege und die Verwaltung im Freistaat bilden sollen. Nicht nur das seit Bestehen der Freien Stadt Danzig an Bürger Danzigs Kriegsdekorationen, wie Eiserner Kreuz usw., verschiedentlich verliehen worden sind, sondern man geht in den Danziger Zeitungen lesen, daß dem Jeweller Stumpf der Charakter eines Majors von Deutschland aus verliehen worden ist. Die Annahme eines solchen Titels bedeutet aber für einen Danziger Staatsbürger einen Bruch der Verfassung. Der Senat darf nicht darauf bestehen, daß seine Rechte nicht angetastet werden, bildet dieses Missverständnis. Nach der Danzig-polnischen Konvention ist Polen die Vertretung des Freistaats zugesprochen. Die deutsche Regierung hätte sich in dieser Angelegenheit an die polnische Republik wenden müssen. Dies hat sie aber nicht getan. Die polnische Fraktion verlangt vom Senat Aufklärung, welche Stellung derselbe hierzu einnimmt.

Wie die Regierung einen Verfassungsbruch auslegt.

Senatspräsident Sahm bedauert es, daß die Arbeiten des Volkstages in der letzten Sitzung durch die Abwesenheit der Senatsmitglieder abgebrochen werden mußten. Der Senat habe jedoch nach wie vor das größte Interesse an den Arbeiten des Volkstages. Als Geschäftsleitung gibt Senatspräsident Sahm die verpöbelte Einladung zur letzten Sitzung an. Er schlug eine Vereinbarung mit dem Präsidium des Volkstages vor, damit in Zukunft derartige Fälle nicht mehr vorkommen. Zur großen Freude der polnischen Fraktion erklärt der Redner, daß am 18. März d. J. ein Schreiben der polnischen Regierung an den Senat gelangte, worauf sich diese auf eine Zeitungsnachricht vom 12. März bezog, nach dem Danziger Staatsangehörige den schlesischen Adelsorden angenommen hätten. Nach Artikel 72 der Konstitution, der sich auf das Gebiet der auswärtigen Angelegenheiten bezieht, verlangte damals die polnische Regierung Aufklärung über diese Fälle. In einem Schreiben an die polnische Regierung teilte der Senat mit, daß die Meinung derselben eine irrtümliche gewesen sei, denn die Stadt Danzig sei bei der Verleihung der schlesischen Adelsorden nicht beteiligt gewesen. Daraufhin hat sich die polnische Regierung beruhigt. Artikel 72 bildet somit eine lex imperfecta, weil seine Wichtigkeit vorliegt, strafbar vorzugehen, mißbilligt die Verfassungsbruch vor. (Zuruf von der linken Seite: Ein Verfassungsbruch!)

Abg. Dr. Matthaei glaubt, es sei richtiger, die Angelegenheit als Ordenssache zu bewerten. Eine solche Angelegenheit hätte nur eine systematische Bedeutung. Die Stellungnahme der polnischen Regierung bei der Bildung des Freistaats wäre die gewesen, eine möglichst schonende der Danziger Gefühle zu gewährleisten. Was ist geschehen? Danziger Bürger, die für Deutschland gekämpft haben, bekamen Eisernen Kreuz. Diejenigen, die in Danzig für den schlesischen Adelsorden, Redner vertritt den Standpunkt, daß sich

in Danzig niemand aufgewagt hätte, wenn die französische Regierung an Angehörige der Republik Polen Orden verteilt hätte. Nach Ansicht Dr. Matthaeis müßte der Volkstag zur Vermeidung obiger Vorfälle ein anderes Gesetz beantragen. Dem Abg. Kubacz wirft Redner vor, nicht logisch verfahren zu sein. Der Antrag des Dr. Kubacz wären Kadelstücke die man sich merken müsse. Artikel 72 trägt das Verhalten der polnischen Fraktion dazu bei, das gute Einvernehmen zwischen Danzig und Polen zu heben.

Abg. Dr. Kubacz wollte mit seinem Antrag niemand beleidigen. Es komme vor allen Dingen darauf an, daß ein Verstoß gegen § 72 der Verfassung vorläge. Der Senat hätte dafür zu sorgen, daß kein Bürger des Freistaats einen Orden oder Titel annimmt. Im lex imperfecta sei keine Strafe vorgesehen. Was Senatspräsident Sahm sagt, findet Redner geschmacklos. Dr. Kubacz vertritt den Standpunkt, daß der Senatspräsident ihn beim Volkstag anzeigen wolle. Der Redner des Hauses ruft Dr. Kubacz zu: Sehen Sie in uns Männer, die praktisch mitarbeiten um die Verfassung zu beschützen.

Senatspräsident Sahm fühlt sich beleidigt

Senatspräsident Sahm erwidert darauf: Den Ausdruck „geschmacklos“ hätte der Abg. Dr. Kubacz nicht gebrauchen sollen. Die Kriegsabzeichen gingen jedem einzeln zu. Der schlesische Adelsorden sei selbst in Deutschland verboten. Mitin wäre dies eine reine Privatangelegenheit.

Abg. Hietkau (Rom.) ruft der Rechten zu: Die Rede des Abg. Kubacz war Ihnen wohl unangenehm. Redner lenkt ab als Zeichen nur den „Sowjetstern“. (Gelächter bei den Deutschnationalen.) Daraufhin schlägt Abg. Hietkau den Deutschnationalen vor, den Orden der „Eintracht“ mit der polnischen Regierung auszu-tauschen.

Es folgt die erste Beratung eines Gesetzes auf:

Einführung der Ortsklasse A für sämtliche Orte der Freien Stadt.

Abg. Friedrich (D. P.) bedauert in seiner Begründung, daß man sich jetzt noch mit diesem Gesetz befassen müsse. Schon in der 62. Sitzung des Volkstages wäre eine Verordnung beantragt worden, nach der die städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter, mit rückwirkender Kraft vom 19. April 1921 in den Genuss dieser Verordnung gelangen sollten. Aber seit dem 12. Juli 1921 seien mehr als 8 Wochen vergangen und nichts sei geschehen. Bei der Regierung fragt Redner an, ob Botschaftigkeit vorliegt? Die Vorlage hätte gleichzeitig mit der Erhöhung der Getreidepreise erledigt werden müssen. Von Zeitungsnotizen wird kein Beamter seit. Nach Artikel 90 der Verfassung sollte dieses Gesetz schon lange verabschiedet worden sein. Würde nicht in Kürze Hilfe geschaffen werden, behalte sich seine Fraktion vor, eigene Vorlagen zu unterbreiten.

Abg. Mühlisen (Dnoll.) will für den Freistaat nur eine Ortsklasse haben. Redner ist für Ueberweisung der Vorlage in den Gemeindeausschuß.

Abg. Weiß (Zentr.) begrüßt die Vorlage und wünscht im Interesse der Beamten und Angestellten und Arbeiter, daß diese baldmöglichst in den Genuss derselben gelangen möchten. Heute sei nicht der Inhalt, sondern das Zeitmaß bestimmend, in der das Gesetz verabschiedet werde. Die Regierung habe in keiner Weise die Beamten wirtschaftlich gut gestellt. Einzelne Beamten hätten eine Nachzahlung von 8-4000 Mk. zu verlangen. Zum Schluss bittet Redner um Beschleunigung der Vorlage und um die Erhöhung eines Ausgleichzuschlags.

Abg. Roggenbuhl (U. S. P.) beschäftigt sich mit Eisenbahnerfragen und verurteilt die dort üblichen acht Wohngruppen. Auch hier findet Redner, daß die Gewährung einer einzigen Ortsklasse angebracht wäre. Da die Rednerliste erschöpft ist, wird über den inzwischen eingegangenen Antrag, die Vorlage dem Gemeindeausschuß zu überweisen, abgestimmt. Der Antrag findet einstimmige Annahme.

Es liegt ein Antrag des Reichsausschusses vor, das Gesetz über Vermögensabgabe und die Vorlage eines Beschlusses

gemeinsam zu beraten. Der Antrag wird angenommen. Als erster Redner hierzu äußert sich der

Abg. Max (U. S. P.) dahin, daß es schon geraume Zeit her wäre, als der diesbezügliche Antrag beim Hauptausschuß besprochen worden sei. Damals seien diese Vorlagen abgewiesen worden. Als aber die Ernte in diesem Jahre reichlich angefallen war, hatte die rechtsprechenden Parteien im Ausschuß versucht die Getreidesteuer noch zu erhöhen.

(Zuruf der Rechten: Das ist Rüge.) Die Erträge der Getreidewirtschaft müßten als Kriegs- und Revolutionärgewinn gezahlt werden. Der Senat hätte schon längst die Pflicht gehabt, die Bevölkerung gegen diesen Getreidewucher zu schützen. Da die Maßnahme hierüber erlosch, erfolgt die Abstimmung. Daraufhin wird einstimmig beschlossen, beide Gesetzesvorlagen dem Hauptausschuß zu überweisen.

Der Bericht des Reichsausschusses zum Antrag des Abg. Dr. Treichel und Gen. betr. „Einführung des preussischen Gesetzes über erhöhte Anrechnung der Kriegsdienstzeit für Staatsbeamte und Volksschullehrer“ gelangt ohne Debatte zur Abstimmung. Der Antrag gelangt gegen die Stimmen der Linken zur Annahme. Eine Entschädigung, die erhöhte Kriegsdienstzeit auf Kommunalbeamte anzuwenden, findet ebenfalls Annahme.

Da sich einzelne Redner der Linken zum Wort gemeldet hatten, aber vom Präsidium nicht rechtzeitig bemerkt wurden, erkrankte auf der linken Seite des Hauses ein großer Mann. Abg. Max (U. S. P.) rief daraufhin, daß dies ein einseitiges Geschäftsgeheimnis des Präsidiums sei. Es müsse unbedingt Rücksicht auf das Haus genommen werden. Redner erklärt darauf, fernersthin familiäre Arbeiten im Hauptausschuß abzulehnen. Die erste Beratung eines Gesetzes zur

Abänderung des 4. Buches der Reichsversicherungsordnung

erzählt der Senat Schwarz auf den Plan. Dieser erklärt, daß die Beitzüge zur Invalidenversicherung und die Leistungen derselben, der Jetztzeit nicht mehr entsprechen. Die Sozialversicherung hängt eng mit der des Deutschen Reiches zusammen. Die Höhe der Beitzüge gelänge nicht, um die Versicherungsämter so zu stärken, daß sie ihren Bedürfnissen nachkommen können. Der Steuerungsplan der Invalidenrente müsse erhöht werden. Die Sonderklassen müssen aufgehoben werden. Redner beantragte, die Vorlage zur Weiterberatung dem lokalen Ausschuß zu überweisen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Gleichzeitig beantwortet Senator Schwarz die Vorlage über

Abänderung des Versicherungsgesetzes für Angeheile.

Diese stellt eine Beihilfe für Empfänger von Ruhegehalt von monatlich 70 Mk. für Empfänger einer Witwenrente von monatlich 55 Mk. und für Empfänger einer Halbwitwenrente von monatlich 30 Mk. vor. Die enorme Geldentwertung macht eine Kürzung der Versicherungsbeiträge bis zu einem Jahreseinkommen von 30 000 Mk.

### Rheuma, Gicht, Nervenschmerzen.

Ein Mittel, welches verdient, den weiteren Kreisen der Menschheit bekannt zu werden.

Frau Heidi Franz, Saarbrücken, schreibt u. a.: „Aus Dankbarkeit kann ich nicht umhin, Ihnen den Erfolg, welchen ich mit Logal erzielte, mitzutellen. Ich leide schon längere Zeit an schwerem Gelenkrheumalismus mit zeitweilig auftretenden heftigen Schmerzen. Alle bisher angewandten Mittel waren erfolglos, bis ich in der Zeitung auf Ihr Inserat aufmerksam wurde. Ich machte einen Versuch und schon nach dem Einnehmen einiger Tabletten waren meine Schmerzen wie verslogen. Es ist dies ein Mittel, welches verdient, den weiteren Kreisen der Menschheit bekannt zu werden.“ Mit ähnlicher Begeisterung berichten viele Hunderte über die gute Wirkung des Logal bei Gelenkrheumalismus, Ischias, Gicht, Gicht, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, sowie bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen. Logal wurde klinisch erprobt und ärztlich glänzend begünstigt. In allen Apotheken erhältlich. (4637)



## Rähmscher Schnupftabak

(Gesellig geschäft.)  
Die gesteigerte Nachfrage ist der Beweis, daß die Qualität vorzüglich ist.



## B. Schmidt Nachf.

Fabrik-Niederlage  
Danzig-Schildlig  
Rähm Nr. 16. Telefon Notamt 5527. Karthäuserstr. 118 Telefon 2747



## TABAK-FABRIK

(4648)  
Danzig-Schildlig

### „König Kohle.“

Roman von Upton Sinclair.

(Fortsetzung.)

Als ich erregenden Worten hatte eine wahre Vision, ein wahrer Glaube an dieses Mädchen zu Grunde gelegen. Seit dem Tage, da er ihr zuerst begegnet — mit häuslicher Arbeit beschäftigt — hatte er erkannt, daß sie nicht bloß eine hübsche, junge Arbeiterin, sondern eine geistig hochstehende Frau, eine Persönlichkeit sei. Sie sah weiter, empfand tiefer, als der Durchschnitt dieser Kohlenarbeiter; ihr Problem war das gleiche, doch bei weitem komplizierter. Als er ihr helfen, ihr eine andere Beschäftigung verschaffen wollte, sollte sie ihm zu verstehen gegeben, daß sie nicht bloß die Befreiung von Vberarbeit, sondern auch ein mit geistigen Interessen erfülltes Leben begehre. Damals war ihm der Gedanke gekommen, Mary sollte die Lehrerin, die Führerin ihrer Genossen werden. Sie liebte sie, litt mit ihnen, litt um sie, und ihr Geist war befähigt, die Ursachen ihres Elends zu erforschen. Als er ihr aber mit dem Plan ihrer Führerschaft gekommen war, da hatte sich ihm ihre kühne Verzweiflung entgegengestellt, ihr Pessimismus hatte seine Kränze erhöht, ihre Verachtung der Grubenklaven seine und ihre Bestrebungen zu ihren Gunsten allzu gering bewertet.

Und nun hatte sie schließlich die Rolle übernommen, in der er sie sehen wollte. Ihn dachte, als hätte sie der tosenden Menge die eigene Seele eingebläht. Sie hatte das Leben dieser Menschen geliebt, das Arme, das sie erlitten, geteilt, war zusammen mit ihnen zur Revolte getrieben worden. Da er bloß ein Mann war, gelang es ihm in dieser erstaunlichen Entwicklung ein springender Punkt; er begriff nicht, daß Marys Verweigerung nicht bloß den Kohlenarbeitern, sondern auch den übrigen Grubenklaven galt, sondern auch einem gewissen, mittelständischen Mädchen, das einen Reiz auf sich und einen klugen, unheimlichen Hut trug, um den sich ein gewisser, endlich klarer Antinomistischer baute.

Marys Rede brach urplötzlich ab. Eine Gruppe hatte sich aus der Menge der Straße entfernt; dort erhob sich nun wilder Lärm, der immer höher anschwellend, die übrigen in jene Richtung lockte. Mary wandte sich um, und nun bewegte sich der ganze Zug die Straße hinunter.

Die Unruhe war vor dem Spital ausgebrochen. Vor diesem Gebäude befand sich ein Vorhof, hier standen Cartwright und Alec Stone von Beamten der Gesellschaft umringt; Hal erkannte Fredovich, Johnson, den Postbeamten und Si Adams. Vor den Stufen stand Tim Rafferty, eine Schar entschlossener Männer hinter sich.

Er brüllte: „Wir wollen die Advokaten draußen haben!“ Der Oberaufseher ließ sich herab, in höchstgelegener Person mit ihm zu verhandeln: „Es sind keine Advokaten drin, Rafferty.“ „Wir trauen Ihnen nicht!“ Und die Menge nahm den Ruf auf: „Wir trauen Ihnen nicht!“ „Wir wollen selbst sehen!“ „Sie dürfen nicht hinein!“ — erklärte Cartwright. „Ich gehe zu meinem Vater!“ — schrie Tim — „ich habe wohl das Recht, meinen Vater zu sehen, wie?“ „Sie können ihn am Morgen sehen, auch heimkehren, wenn Sie wollen. Und liegt nichts daran, ihn hier zu behalten. Jetzt aber schläft er, und Sie dürfen die anderen nicht stören.“ „Sie hatten keine Angst, sie mit Ihren verdammten Advokaten zu stören!“ Tobender Beifall der Masse verschlang Cartwrights Ablehnung. „Es sind keine Advokaten zu ihnen gekommen.“ „Das ist eine Lüge!“ — brüllte Wauchope. — „Sie waren den ganzen Tag im Spital, das wissen Sie sehr wohl. Wir werden sie schon hinaustrreiben!“ „Vorwärts, Tim!“ rief der Griechenknabe Andy, sich einen Weg nach vorn bahndend. Und auch die anderen schrien: „Vorwärts“. Derart ermutigt, setzte Rafferty den Fuß auf die erste Stufe. „Ich will meinen Vater sehen.“ — Und da ihn Cartwright bei den Schultern packte, brüllte er auf: „Lassen Sie mich los, das sage ich Ihnen!“ Es war offensichtlich, daß der Oberaufseher keine Gewalt anwenden wollte; während er noch den Rücken festhielt befahl er seinen Leuten, zurückzutreten. Tim's Blut jedoch war entflammt, er drängte vor, und der Oberaufseher — entweder zum Schlag auflodend oder sich selbst gegen einen Hieb schützend — warf ihn die Stufen hinab. Ein Wutgeheul der Menge antwortete, sie stürzte vor, zu gleicher Zeit zogen die Männer auf den Stufen die Revolver heraus.

Die Lage war klar. Im nächsten Augenblick werden die Vergewaltigten die Stufen hinaufdrängen, oben wird geschossen werden. Ist dies einmal geschehen, und nun dann das Ende sein? Die ge-

Raserei getriebene Menge wird vielleicht alle Gesellschaftsgebäude in Brand stecken, vielleicht nicht ruhen, bis sie jeden Vertreter der Gesellschaft ermordet hat.

Hal hatte sich vorgenommen, im Hintergrund zu bleiben, nun aber erkannte er, daß dies in solch einem Augenblick Feigheit ja sogar ein Verbrechen wäre. Er sprang vor, überschrie den tosenden Lärm: „Halt, Leute! Halt!“ Wahrscheinlich wäre es keinem andern im Nord-Tal gelungen, sich in diesem Augenblick Gehör zu verschaffen. Hal jedoch besaß das Vertrauen der Leute, hatte sich das Recht, gehört zu werden, redlich erworben. War er nicht ihrer Willen im Gefängnis gewesen, hätten sie ihn nicht selbst hinter dem Gitter gesehen? „Joe Smith!“ Der Ruf durchdrang die erregte Menge. „Hal drängte sich nach vorn, bettete im Ruhe, befahl Stille. „Tim Rafferty! Warte!“ Und Tim, der die Stimme erkannte, gehorchte.

Hal sprang auf die Stufen, Cartwright versuchte nicht, ihn daran zu hindern. „Rute!“ — rief er — „Wartet einen Augenblick! Dies ist es nicht, was ihr wollt. Ihr wollt ja nicht gewalttätig vorgehen!“ Er hielt inne, eine bloße Negation würde diese Menschen nicht zurückhalten, es galt ihnen zu sagen, was sie wirklich wollten. Das wenigen Augenblicke hatte er die Worte vernommen, die das Ohr eines jeden erreichen würden, nun schleuderte er sie mit voller Stimmengewalt in die Masse: „Was wir wollen, was uns nützt, ist eine Gewerkschaft, ein Streik!“ Ein Jubelgebrüll begrüßte seine Worte, so hatte die Menge noch nie getobt! „Ja, dies tut ihnen not! Ein Streik! Und Joe Smith sollte ihn organisieren, leiten!“ Er-mal bereits war er ihr Führer gewesen, war deshalb aus der Grube hinaufgegangen worden. Wie er eigentlich zurückgekommen, war ihnen nicht klar — jedenfalls war er hier — war ihr Auserwählter. Ihr Bleibenssurra für ihn! Sie werden ihm folgen bis an die Pforten der Hölle!

Und was für prächtige Kerben hat dieser Durchbruch! Da steht er auf den Stufen des Spitals, vor der Nase der Aufsicht, hält eine Gewerkschaftsrede, und die Herren werden nicht, ihn anzutasten! Die Menge raste vor Entzücken, die Englishsprechenden stimmten seinen Worten bei; jene, die sie nicht verstanden, johlten, weil die anderen es taten.

(Fortsetzung folgt.)

1. August soll als Tag der Inkraftsetzung des Gesetzes gelten. Auf Antrag des Abg. Schwammann soll die Vorlage dem sozialistischen Ausschuss überwiesen werden.

Gem. Beher erklärt: Um die Pensionen der Beamten zu erhöhen, wurde ein Gesetz erlassen, das die Pensionen der Beamten ausgleichen. Dem Beamten ist

ein auskömmliches Gehalt lieber als Waisen

aus der Angestelltenversicherung. Diese dient nur dazu, um billige und billige Arbeitskräfte zu erhalten. Weder geht dann auf die höchste Belastung der Arbeiter ein. Ferner kritisiert er die wirtschaftliche Not und Unzufriedenheit der Arbeiter. Die Arbeiter fordern, dass die Regierung die Arbeiter immer nur vor sich hat. Die Arbeiter fordern, dass die Regierung die Arbeiter immer nur vor sich hat.

den Teilhabenden in Coblenz 250 000 RM. zu bewilligen.

Abg. Nollau (Komm.) als Vertreter des Antrags, schlägt die Bewilligung von 250 000 RM. für die Coblenz. Die Coblenz ist ein Ort, der in der Vergangenheit sehr reich war. Die Coblenz ist ein Ort, der in der Vergangenheit sehr reich war.

Abg. Nollau (Komm.) als Vertreter des Antrags, schlägt die Bewilligung von 250 000 RM. für die Coblenz. Die Coblenz ist ein Ort, der in der Vergangenheit sehr reich war. Die Coblenz ist ein Ort, der in der Vergangenheit sehr reich war.

Abg. Nollau (Komm.) als Vertreter des Antrags, schlägt die Bewilligung von 250 000 RM. für die Coblenz. Die Coblenz ist ein Ort, der in der Vergangenheit sehr reich war. Die Coblenz ist ein Ort, der in der Vergangenheit sehr reich war.

Abg. Nollau (Komm.) als Vertreter des Antrags, schlägt die Bewilligung von 250 000 RM. für die Coblenz. Die Coblenz ist ein Ort, der in der Vergangenheit sehr reich war. Die Coblenz ist ein Ort, der in der Vergangenheit sehr reich war.

Da die Tagesordnung erledigt ist, wird die Sitzung gegen 8 Uhr nachmittags geschlossen.

Die nächste Sitzung findet am Dienstag, den 18. September 1921, nachmittags 8 Uhr statt.

### Aus dem Freistaatbezirk.

#### Obraer Gemeindefragen.

In der am Donnerstag stattgefundenen Gemeindefreier Sitzung erhaltete zunächst Herr Oppenhal im Auftrag der Rechnungslegungskommission für das Rechnungsjahr 1920 Bericht und beantragte dem Rechnungsführer Entlastung zu erteilen. Dieem Antrag wurde zugestimmt. Der weiter vorgelegte Haushaltsanschlag für das Jahr 1921 enthält zwar die Ausgaben, aber nicht die Einnahmen, da sich diese nicht mit Bestimmtheit erlassen lassen.

Der Haushaltsplan gab dem Genossen Brill Gelegenheit eine Reihe Beschwerden und Anträge vorzubringen. So müsse eine Nebenbestimmung im Wohnungssatz vorgenommen werden. Der Schlichter, der die Arbeit ehrenamtlich leitet, kann dieses nicht mit der erforderlichen Notwendigkeit versehen, darum müssen die Angehörigen und Beamten mehr Pflichtgefühl und Pflichtbewusstsein zum Ausdruck bringen. Die Klagen, die gegen das Wohnungssatz zum Ausdruck gebracht werden, sind nicht unberechtigt und wird durch die ungeschickte Verwaltung unangenehme und Verärgerung in die Bevölkerung hineingebracht. Die Sache ist darum, dass die Verwaltung des Wohnungs- und Mietvereins andere Personen als den bisherigen übertragen wird. Dieser müsse nun endlich einmal mit dem mittelalterlichen Zustand der Zahlung von Zinsen- und Kautions- an die Kirchenkasse ausgeräumt werden. Der Gemeindefreier sollte in solche Unterhandlungen einleiten, dass dieser Fall aus dem Ort vertrieben wird. Genosse Brill beantragte weiter, dass die Ausgaben für Wasserzwecke von 50 Mark auf 100 Mark erhöht werden. Die laufenden Ausgaben für Instandhaltung der Brunnen könnte durch Aufstellung von Hydranten erspart werden. Die Ausgaben würden sich erstmalig wohl höher stellen, aber für die Zukunft würde es eine Ersparnis bedeuten, zumal der größte Teil der Brunnen außer Funktion ist, was einen untragbaren Zustand darstellt. Der Beitrag für den Verschönerungsverein könne ebenfalls gestrichen werden, da man in Obra von einem Verschönerungsverein nicht merkt und dieser Verein nur dem Namen nach besteht. Das Amt wegen sei das Obraer Schäferamt mit strengen Sauerhaltung der Straßen anzuhalten. Die Kosten dieser Aktion sind teilweise schlecht beladen und geht dadurch sehr viel Arbeit verloren, wodurch die Straßen verunreinigt werden. Man müsse, wenn auf gutem Wege bei der Firma nichts auszumachen ist, mit hohen Strafen vorgehen und sie dadurch zwingen, die Straßen, die sie verunreinigt hat, zu säubern. Mit der unentgeltlichen Lieferung von Lehmmitteln solle man etwas großzügiger sein und nicht in der engherigen Weise, wie dies in der evangelischen Schule häufiger vorgekommen ist. Man dürfe hierbei nicht die Weltanschauung der Eltern zur Grundlage nehmen, sondern jedem Kinde, dessen Eltern nicht in der Lage sind, die Lehmmittel anzuschaffen, müssen solche unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Er beantragte die ausgearbeitete Summe für die Armenunterstützung von 50 000 auf 100 000 Mark zu erhöhen. Die Verteuerung der Lebensmittel erfordert eine Erhöhung der bisher gezahlten Unterstützungsätze.

Zudem soll durch die immermehr zunehmende Not mit neuen Anträgen zu rechnen. Weiterhin beantragte er, in Obra einen Gemeindefriedhof zu schaffen. Eine größere Anzahl Einwohner seien heute nicht mehr Angehörige der Kirche und haben die Angehörigen sehr oft mit Särgeleien der Kirchenhöfe bei der Bestattung von Kosten zu zahlen. Darum sei es Pflicht der Gemeinden, Gemeindefriedhöfe zu schaffen. Ferner beantragte er, die Kosten für Sargabnahme zu erhöhen, denn es sei nicht möglich, mit dem im Etat vorgesehenen Betrag auszukommen. Der Friedhof ist anscheinend nicht so eingerichtet, wie es bei den Einrichtungen notwendig ist. Die Leiter des Friedhofs hätten zwar Anträge um Geldmittel, hätten aber nie nachgehört, warum der Friedhof nicht besucht wird. Es sei doch geradezu ein Skandal, dass im Obraer Friedhof nur 6, im Durchbruch 5 bis 7 Kinder untergebracht sind. Man müsse verlangen, dass die Bestattung des Friedhofs zunächst einen Bericht über die Tätigkeit erhalte und gleichzeitig Angaben darüber mache, warum der Friedhof nicht besucht wird.

Nach einigen Ausführungen der Herren Obor und Peltzowski, wobei letzterer beantragte, den Posten für Krankenpflege um 25 Prozent zu erhöhen und für bessere Straßensanierung zu sorgen, wie auch dafür, dass die Gemeindefriedhöfe besser versichert werden, wird beschlossen, den Posten für Wasserzwecke von 250 auf 500 Mark zu erhöhen. Der Posten für Armenunterstützung wird von 50 000 auf 100 000 Mark erhöht und der für Sargabnahme von 500 auf 2000 Mark. Außerdem der Posten für Krankenpflege um 25 Prozent. Bei dieser Gelegenheit erstattete der stehende Arzt der tuberkulösen Fürhergestellte Bericht und teilte mit, dass vom 1. Juli 1920 bis 30. Juni 1921 316 Kranke untergebracht worden sind, davon waren 206 Erwachsene und 110 Kinder. 9 Kranke wurden Genesenen überwießen und zwar 6 Männer und 3 Frauen nach Albstadt. Von den Schwerverkranken sind in der Periodezeit 10 gestorben. Außerdem haben 776 Hausbesuche stattgefunden und auf Veranlassung der Fürhergestellte wurden acht Wohnungsänderungen vorgenommen. Die Rekruten für Obra wurden auf 1000 Prozent festgesetzt. Der vorgeschickte Bericht wegen, wurde die Gemeindefreier Sitzung vertagt, ohne dass die übrigen Punkte erledigt wurden.

Die Amtsbeschlüsse der Vorbeamten. Ein staatlicher Beamter nahm anlässlich eines Holzdiebstahls eine Durchsuchung vor und fand dabei Widerstand. Die Strafammer in Danzig verurteilte den Holzdieb wegen dieses Widerstandes auf Grund des Paragraphen 117 St.G.B. Der Angeklagte legte Revision ein. Das Obergericht hob die Entscheidung auf und verwies die Sache zur anderweitigen Entscheidung an die Strafammer zurück. In der Urteilsbegründung des Obergerichtes wird ausgeführt: Der Beamte ist Forstschutzbeamter und ferner Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft. Als Forstschutzbeamter darf er eine Durchsuchung nur vornehmen, wenn er dem Holzdieb sofort auf frischer Tat nachgeht und dann die Durchsuchung ausführt. Nur als Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft darf er weitergehend eine Durchsuchung ausführen, wenn Gefahr im Verzuge besteht. Die Durchsuchung erfolgte aber erst zwei Tage nach dem Diebstahl. Ein Nachgehen auf frischer Tat kommt also nicht in Frage. Er führte seine Amtshandlung als Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft aus. Diese Hilfsbeamten sind gegen widerrechtliche Eingriffe in ihre Amtshandlungen aber nicht durch Paragraph 117, sondern durch Paragraph 118 geschützt. Nur auf diesem Paragraphen konnte die Verurteilung erfolgen. Deshalb war die Sache an die Strafammer zurückzuverweisen.

# Wir hatten dieses Mal wieder Recht

unsere Einkäufe in Textilwaren frühzeitig zu machen. Alle Waren sind ganz erheblich im Preise gestiegen, insbesondere Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Trikotagen, Strümpfe, Wäsche. Glücklicherweise sind wir durch die frühzeitigen Einkäufe, die wir in Verbindung mit unserem Rieseneinkaufskonzern tätigten, in der Lage, noch zu billigen Preisen verkaufen zu können und raten wir deshalb unseren Kunden, ihren Bedarf jetzt, solange die billigen Bestände noch vorhanden sind, zu decken. - Wir bieten heute als besonders preiswert an:

## Baumwollwaren

### Waschstoffe - Damen-Wäsche

- Handtuchstoff, rohweiß, Gerstenkorn 5 75
- Fancy, dunkelgrau, für Unterwäsche 9 75
- Rohnessel, gute Qualität 10 50
- Bettwäsche, rot-weiß kariert 12 50
- Hemdstücke, feinfädige Ware 12 75
- Kleider-Zeppir, weiß-blau gestreift 8 75
- Imit. Wiener Leinen, einfarb. u. gestr. 13 50
- Blaudruck, starkfad. Ware, für Hausw. 16 50
- Kleiderbarchente, Karo- u. Punktmust. 15 50
- Kleiderbarchente, neue Blumenmust. 16 50
- Unterhosen, feinfad. Hemden, m. Strick. 12 50
- Heinkeldeier, Stoffvolant m. Langueuse 21 75
- Fagromden, mit Stickerel, hübsch garn. 34 50
- Nachtthemden, reich garniert 54 50
- Batisthemden, mit Spitzen verziert 56 50

## Herren-Artikel

### Handschuhe

- Strickbinder, neueste Muster, große Auswahl 14 50, 9 50
- Selbstbinder, breite offene Form, reichhaltige Musterauswahl 16 50, 12 50
- Selbstbinder, die modernsten Streifen, schwere Seide 49 00
- Hosenträger, prima Gummi, mit Lederstreifen 14 50, 13 50
- Herren-Oberhemd, farbig gestr., mit steif. Mansch., durchg. prima Perkal 98 00
- Herren-Oberhemd, farb. durchg. pa. Perkal, m. Klapp-Lts. Mansch. u. Ztrag 110 00
- Trikot-Damen-Handschuhe, farb. mit angerauchtem Furer, 2 Druckknöpfe 10 75
- Wildleder-Handschuhe, imit., farb., 1 Druckknopf, bes. schöne Qual. u. Ausf. 14 50
- Ein Post. Damen-Gledleder-Handschuhe farbig u. schwarz, 2 Druckknöpfe 38 50
- Trikot-Herren-Handschuhe, farbig, mit Halbtatler, 1 Druckknopf 11 50
- Wildleder-Handschuhe, imit., farb., 1 Druckknopf, Ia Qualität 15 00

## Kleiderstoffe

- Blausenstoffe, hübsche Streifenmuster 12 50
- Kleiderschotten in vornehm. Farbenstellungen 10 50
- Haukeländerstoffe gute wollgem. Qual. 24 50
- Einfarbige Serge od. Nobalrs reichhaltiges Farbensortiment 28 50
- Reinwollene Cheviots, gedieg. Qual. 42 50
- Rockstoffe, mod. Streifen, 105 cm breit 52 50
- Volles, reine Wolle, in sämtl. Farben 64 50
- Reinwollene Wellines für Morgenröcke, Matinee 65 00
- Einfarbig, Kleiderstoffe, Serge oder Popeline, reine Wolle, prima Qual. 68 50

## Seiden

- Besatzseiden, großes Farbensortiment 98 50
- Gebürzte Kleiderseide, feine Dessins, 90 cm breit 58 50
- Einf. Kleiderseide, re. seid. Qualität, 84 cm breit 69 50
- Crepe de chine, hervorragende Qual. 98 50
- Serge, 98 cm, bestes Jackenlutter 52 50

## Samte

- Rippensamt, 70 cm, marine u. braun 58 50
- Besatzsamt in sehr vielen Farben 58 50
- Manchester, 70 cm, für Knabenanzüge 88 50
- Rippensamt, 70 cm, für Jacken u. Mäntel 76 50
- Silikoe, d. neue stark glänz. Kleidersamt 120 00

## Spitzen und Besätze

- Zwispitzen, 1-2 cm breit Meter 10, 0,95, 0 85
- Klöppelspitzen und dazu passende Einsätze
- Einsatz 5 cm breit Meter 3 50
- 6 1/2 cm breit Meter 4 50
- 7 1/2 cm breit Meter 5 00
- Spitze 6 cm breit Meter 4 50, 3 75
- 7 cm breit Meter 5 75
- 9 cm breit Meter 7 25
- Tüllspitzen für Kleider 33 cm Meter 12 75
- 45 cm Meter 19 50
- 60 cm Meter 26 50
- Tüll-Volant f. Kleider 45 cm m 38 50, 32 50, 29 50
- 75 cm m 48 50, 42 50, 38 50
- Fer. er große Auswahl in Eleganten bun. gestickten Borten u. Motiven für Ball- und Gesellschaftskleider
- Eleg. gest. Gold- u. Silber-Borten u. -Spitzen auf weißem, schwarzem und farbigem Seiden'oll.

## Damenbekleidung

- Zephir-Hemdbluse, in versch. Streifen, offen und geschlossen zu tragen 39 00
- Jugendliche Schottenbluse, hübsch aufgemacht 68 00
- Rock, aus grauemellertem Stoff in Grodenform 39 00
- Rock, farbig, jugendliche Form mit Tressen garniert 65 00
- Rock aus warmem Cheviot, reine Wolle mit Stepperei 89 00
- Jumperkleid, in hübschen Streifen flott aufgemacht 189 00
- Elegantes Jumperkleid, in holländ. modernen Römerschleifen 275 00
- Reinwollene Stoffkleid, in reizend. Schönten, flotte Verarbeitung 498 00
- Mantel, moderne Form, in verschiedenen Karos 250 00
- Mantel, hellfarbig, aus Flauchstoff, mit reicher Stepperei 390 00

## Taschentücher

### Schürzen

- Batisttuch weiß, mit Hohlsaum 2 00
- Kindertuch Linon, mit farbiger Kante 2 25
- Ziertuch lestonierte Kante, best. Ecke 3 25
- Damentuch Batist, mit breit. Hohlsaum 3 25
- Herrentuch mit weißer od. farb. Kante 3 75
- Knabenschürze aus gutem Wa'er 10 50
- Kinderhängerschürze hübsch garniert 16 25
- Weißes Zierschürze mit Sickerel gara. 11 25
- Farbige Zierschürze mit Trägern 10 50
- Blusen-Schürze Wiener Form 23 50
- Büstenhalter g. Hemden m. Gummizug 11 50
- Büstenhalter prima bwl. Trikot 18 75
- Büstenhalter Hautana, weiß oder rosa 25 75
- Bäckisch-Korsett Rohm, m. vern. Schließ. 28 50
- Damen-Korsett prima Drell, grau 38 50

## Damenstrümpfe

### Trikotagen

- Damenstrumpf schwarz und braun, Hacke und Spitze verstärkt 6 75
- Damenstrumpf schwarz, braun, grau, weiß, besonders gute Qualität 8 50
- Damenstrumpf schwarz, eleg. florant. Gewebe m. dopp. Sohle u. Hocherse 10 50
- Damenstrumpf prakt. Gebrauchsstrumpf m. dopp. Sohle u. Hocherse, schwarz 12 75
- Damenstrumpf prima Seidenflor, dopp. Sohle u. Hocherse, schwarz 19 50
- Ein Posten Hensersocken grau gestr. 2 75
- Herrensocken gute Strapazier-Qualitäten 14 50, 8 50, 6 75
- Damen-Unterhemdchen gestrickt, stark-fädige, weiche Qualität 14 50
- Damen-Unterhemdchen wollgemischt 18 75
- Herren-Normailt mden wollgemischt 29 00
- Herren-Trikotoberhemden mit modernen Einsätzen 36 50
- Herren-Garnituren farb. Ia Qual., mit farb. Sa'inbes., Jacke u. Hose zusamm. 88 00

## Pelzwaren

in großer Auswahl in nur guten Qualitäten zu sehr niedrigen Preisen

# FREYMAN

# Für freie Stunden

## Unterhaltungsbeilage der Danziger Volksstimme

### Hungersnöte.

Wenn in früheren Jahrzehnten die Zeitung berichtete, daß in Indien Hunderttausende wegen Mangel an Nahrung starben, so ist die heutige Hungersnot in Indien noch schlimmer. Die Bevölkerung der Provinz Bengalen ist durch die Dürre und die Unruhen in Indien in die äußerste Not geraten. Die Regierung hat zwar Gelder zur Verfügung gestellt, aber diese sind nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Die Bevölkerung leidet an Hunger und Mangel an Nahrungsmitteln. Die Regierung hat zwar Gelder zur Verfügung gestellt, aber diese sind nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Die Bevölkerung leidet an Hunger und Mangel an Nahrungsmitteln.

Die Hungersnot in Indien ist eine Folge der Dürre und der Unruhen. Die Bevölkerung leidet an Hunger und Mangel an Nahrungsmitteln. Die Regierung hat zwar Gelder zur Verfügung gestellt, aber diese sind nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Die Bevölkerung leidet an Hunger und Mangel an Nahrungsmitteln.

Die Hungersnot in Indien ist eine Folge der Dürre und der Unruhen. Die Bevölkerung leidet an Hunger und Mangel an Nahrungsmitteln. Die Regierung hat zwar Gelder zur Verfügung gestellt, aber diese sind nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Die Bevölkerung leidet an Hunger und Mangel an Nahrungsmitteln.

Die Hungersnot in Indien ist eine Folge der Dürre und der Unruhen. Die Bevölkerung leidet an Hunger und Mangel an Nahrungsmitteln. Die Regierung hat zwar Gelder zur Verfügung gestellt, aber diese sind nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Die Bevölkerung leidet an Hunger und Mangel an Nahrungsmitteln.

Die Hungersnot in Indien ist eine Folge der Dürre und der Unruhen. Die Bevölkerung leidet an Hunger und Mangel an Nahrungsmitteln. Die Regierung hat zwar Gelder zur Verfügung gestellt, aber diese sind nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Die Bevölkerung leidet an Hunger und Mangel an Nahrungsmitteln.

Die Hungersnot in Indien ist eine Folge der Dürre und der Unruhen. Die Bevölkerung leidet an Hunger und Mangel an Nahrungsmitteln. Die Regierung hat zwar Gelder zur Verfügung gestellt, aber diese sind nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Die Bevölkerung leidet an Hunger und Mangel an Nahrungsmitteln.

Die Hungersnot in Indien ist eine Folge der Dürre und der Unruhen. Die Bevölkerung leidet an Hunger und Mangel an Nahrungsmitteln. Die Regierung hat zwar Gelder zur Verfügung gestellt, aber diese sind nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Die Bevölkerung leidet an Hunger und Mangel an Nahrungsmitteln.

Erreichten des Sonnenlichts vorhanden sind, die in so großer Entfernung von dem strahlenden Zentrum des Systems, daß sie nur wenig Licht von ihm empfangen und daher selbst in stärksten Fernrohren nicht gesehen werden können.

Es ist bekannt, daß vor Jahrtausenden, nämlich bis zum Jahre 1781, nur von den Planeten Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn Kenntnis hatte. Bereits in grauer Vorzeit, als in China, bei den Chaldäern usw. die ersten, noch von den Priestern aufbewahrten Aufzeichnungen einer astronomischen Wissenschaft entstanden, konnte man schon diese hellen Wandelsterne, die durch ihren Glanz das Auge auf sich ziehen, Saturn galt bis zum Jahre 1781 gewissermaßen als der Grenzstein des Reiches der Sonne, war der letzte, fernste Bruder der Erde.

Am 18. März jenes Jahres entdeckte der hervorragende Astronom jener Zeit, Wilhelm Herschel, der in seiner Jugend Regimentsmusikant in Hannover gewesen war, im Sternbild der Zwillinge einen kleinen Stern in seinem mächtigen, selbst gebauten Teleskop, der sich langsam weiterbewegte. Der französische Mathematiker Laplace und andere berechneten die Bahn des Gestirns und fanden, daß man hier einen Planeten vor sich habe, der viel weiter von der Sonne entfernt ist als Saturn. Man hat diesen neuen Planeten „Uranus“ genannt. Saturn ist rund zehnmal weiter von der Sonne entfernt als die Erde und umwandert sie in 29½ Jahren einmal.

### Der Alte.

Ein erstes Silben ging durchs Land,  
Ein letzter, müder Vogel sang.  
Der Alte schreit durch den Staub:  
Sein Bild ist stumpf, schwarz ist sein Gang.

Nicht Stunden freu, und schuldig Jahr!  
Der Jahre Unerwartet macht mich!  
Die Hand ward zitterig, weich das Haar...  
Das Leben flieht... das Leben flieht...

Und was er stich und fest gepackt,  
Jerrann... Er darf es halten nicht!  
Die Jahre kampfem ihren Laß,  
Den ewiggleichen Laß der Welt!

Sie nahmen seine Kraft zum Raub  
Und spannten fester ihn ins Joch!  
Ein erstes Silben geht durchs Land...  
Wie lange noch?... Wie lange noch?...

Ludwig Besen.

Uranus aber steht der Sonne 19 mal ferner als die Erde und durchläuft seine weite Bahn erst in 84 Jahren.

So war also mit einem Schlag die Grenze unseres Sonnensystems weit hinausgerückt. Aber die Auffindung des Uranus hatte auch einen alten Wahn gebrochen. Der Zweifel stellte sich ein, ob denn nun Uranus wirklich das letzte, fernste Kind der Sonne sei, oder ob nicht vielmehr weiter hinaus noch unbekanntere Gestirne gleicher Art freilen. Der neu entdeckte Planet Uranus verriet aber bald selbst das Vorhandensein eines noch unbekannteren unsichtbaren Bruders in weiter Ferne! Er zeigte sich nach einiger Zeit, daß Uranus nicht so wollte, wie die Astronomen und Mathematiker wollten! Er durchließ seine Bahn nicht, wie es die Voraussagen vorhergesagt, und man kam schließlich zur Überzeugung, daß irgend etwas jene ferne Weltkugel auf ihrer Wanderung um die Sonne stören müsse. Das konnte nur ein noch unentdeckter Planet jenseits der Uranusbahn sein. Zwei hervorragende junge Mathematiker machten sich daran, Nicht in die Sache zu bringen. Es war der französische Gelehrte und der Engländer Adams, und beide arbeiteten ganz unabhängig voneinander. Das war naturgemäß eine ungemein schwierige Aufgabe. Es galt am Schreibtisch eine neue Welt zu entdecken, die noch kein Fernrohr je gesehen. Ja, der Ort dieser neuen Weltkugel mußte so genau ermittelt werden, daß das Fernrohr direkt auf diese Himmelsstelle eingerichtet werden mußte! Leberrier kam ans Ziel. Auch Adams hatte es erreicht, aber der Unverstand und die Saumseligkeit seiner Vorgesetzten an der London-Greenwicher Sternwarte brachen ihn um die Früchte seiner Arbeit. — Ein Jahr lang hat Leberrier in schmerzhaftester Weise das ganze Problem durchgearbeitet. Im September 1846 schrieb er an den Astronomen Galle der Berliner Königl. Sternwarte, die damals die besten Himmelskarten zur Verfügung hatte, und teilte ihm den Ort mit, den das unentdeckte Gestirn zur Zeit am Himmel einnehmen mußte. Galle erhielt den Brief am 23. September, und noch am selben Abend fand er den neuen Planeten ganz dicht bei dem Ort, den Leberrier an seinem Tisch berechnet. Das war eine astronomisch-mathematische Glanzleistung ersten Ranges!

Man hat diesen Planeten „Neptun“ getauft. Er ist 30 mal der Sonne fern als die Erde und braucht 164½ Jahre, um sie einmal zu umwandern. So ist also seit dem Jahre 1781 durch Entdeckung jener beiden Gestirne, die übrigens dem freien Auge nicht sichtbar werden, die Grenze des Sonnensystems weit, weit hinausgerückt worden. Aber naturgemäß hat man sich wieder gefragt, ob in der Tat alle Erden, die die Sonne umkreisen, bekannt sind, oder ob auch jenseits des Neptun noch Planeten angebracht werden. Wir wissen sehr genau, daß manche Kometen viel weiter hinauswandern, daß der Punkt, an dem sie wieder umkehren in ihrer Bahn, sich wieder sonnenwärts wenden, weit jenseits der Neptunsbahn liegt. Nun ist aber bekannt, daß die Planeten unter gewissen Umständen den Lauf der Kometen sehr stark beeinflussen, daß die Kometenbahnen in gewissen Beziehungen stehen zu den Bahnen der großen Planeten. Die Lage einer ganzen Anzahl solcher Kometenbahnen macht es nun sehr wahrscheinlich, daß die merkwürdigen Schweifsterne durch noch unentdeckte Planeten jenseits des Neptun beeinflusst werden. Aber auch etwas anderes kommt noch hinzu und läßt vermuten, daß wir in nicht allzu ferner Zeit die Grenze des Planetenreichs abermals stark nach außen verschieben müssen. Auch die Entdeckung des Neptun hat nicht alle Schwierigkeiten gelöst, die die Bewegung des Uranus bietet. Man vermutet, daß noch ein zweiter Planet jenseits der Bewegung des Uranus einwirkt. Im Zusammenhang mit dem, was vorher über die Kometenbahnen gesagt wurde, haben wir also allen Grund, zu glauben, daß man noch fernere, unbekanntere Geschwister der Erde aus dem Dunkel hervorholen wird.

Man hat sogar schon einen Namen für den nächsten Planeten jenseits des Neptun: „Pluto“ wird man ihn taufen, wenn man ihn findet, und auf den amerikanischen Sternwarten, die über ungemein optische Mittel verfügen, also am ehesten dazu kommen werden, die sehr, sehr lichtschwachen ferneren Erden aufzufinden, sucht man bereits seit Monaten fruchtlos nach dem neuesten Gestirn. Die Theoretiker aber schließen aus gewissen Erscheinungen, daß wahrscheinlich zwei solcher unentdeckter Planeten vorhanden sind, wahrscheinlich sogar mehr.

Wahrscheinlich wie einst Leberrier, hat man die Entfernung dieser Gestirne von der Sonne, und ihren Ort, zu berechnen gesucht. Pluto muß man stehen spekulieren und es hat weiter von der Sonne

entfernt sein als die Erde, und der nächste unbekanntere Planet von 78 mal. Schon Neptun erhält 30 mal weniger Licht und Wärme von unserem strahlenden Zentralgestirn als der Erdball; jene neuen Erden also treiben in einem ewigen schwachen Dämmerlicht durch die Tiefen des Raumes. Aber vielleicht sind sie von einem Geschlecht bewohnt, das von weniger Leidenschaft beerricht wird als die Bevölkerung dieser Erde, und glücklicher ist. Wir suchen im Sternhimmel nach neuen Erden; ich wünsche, wir machten erst unsere eigene besser bewohnbar, und vielleicht herricht da, wo wir Dunkelheit vermuten, das Licht des Friedens und der Wohlfahrt!

### Der Wille Gottes.

Der Herr mit dem Vollbart liegt in Probstzell in den Zug ein, fand in unserem Wille einen Eckplatz und ließ das Fenster herunter, um sich von seiner Frau zu verabschieden.

„Also vor drei Tagen hast du keine Nachricht von mir; ich schreibe erst aus Innsbruck. Groß Gmünd und vertritt auch. Auf Wiedersehen. Wiedersehen!“

Der Aug hing an zu fahren, der Herr mit dem Vollbart schloß das Fenster und setzte sich.

Sein ganzes Wesen drückte das Behagen aus, das der Mann empfand, der sich eben von seiner Frau verabschiedet und einen Eckplatz gefunden hat. Nichts änderte die glückliche Katastrophe an, die gleich über ihn niedergehen sollte.

Da kam der Schaffner; „jemand zugestiegen!“ und der Herr mit dem Vollbart reichte ihm zwei Fahrkarten hin. Der Schaffner betrachtete die zwei Karten aufmerksam, knippte die eine durch und gab beide dem Herrn zurück. „Das eine ist eine Bahnsteigkarte“, sagte er ruhig und ging weiter.

Der Herr mit dem Vollbart sah die Bahnsteigkarte betroffen an, dachte einen Augenblick nach, dann verzerrten sich seine Züge in furchtbarem Entsetzen. „Um Gottes willen“, schrie er, „ich habe die Bahnsteigkarte meiner Frau mitgenommen.“

Er strich dem Schaffner nach. „Um Gottes willen“, hörten wir ihn draußen rufen, „die Karte muß von der nächsten Station mit Eilbrief zurückgeschickt werden, sonst kann meine Frau nicht mehr vom Bahnhof herunter.“

Der Schaffner erklärte ihm, daß das nicht möglich sei, da eine auf dem Bahnsteig befindliche Person keine Eilbriefe empfangen dürfe, und es begann eine lange Verhandlung. Wie das abgelaufen ist, weiß ich nicht, da ich bald aufsteigen bin, aber ich befürchte Schlimmes. Wir leben in einem Staatswesen, das auf festen Gesetzen errichtet ist, und auf diesen Gesetzen ruhend, den Stämmen der Zeit standgehalten hat. Und eins dieser Gesetze lautet, daß niemand den Bahnsteig verlassen darf, der nicht eine von der zuständigen bürgerlichen Behörde durchgeschickte Karte vorweisen kann. Wenn die Karte jetzt verloren geht, muß die Frau auf dem Bahnsteig bleiben.

In meiner Erinnerung steigt die Geschichte eines Königs von Sparta auf, der berufen war, in einen Tempel sichtbar und in diesem Tempel ausgehängt wurde.

Nun, ganz so schlimm wird es der Frau des Herrn mit dem Vollbart nicht ergehen. Man wird ihr ein Lager errichten und sie vom Restaurant aus ernähren; aber fort darf sie nicht. Sie wird den Rest ihres Lebens auf dem Bahnsteig verbringen, ihre Freundinnen zum Kaffee einladen, Kinder gebären, sterben und dort auch beerdigt werden. Es müßte denn das Gesetz umgangen werden, wogu ich gerade in diesen Zeiten nicht raten möchte.

Der Herr mit dem Vollbart hatte also allen Grund, den Willen Gottes anzurufen. Und wir wollen nur hoffen, daß es etwas gemüht hat.

Die Sardinen kommen! Die großen Heereszüge der Sardinien, die alljährlich im englischen Cornwall und in der französischen Bretagne auftreten, sind wieder erschienen. Die Sardinien-Saison nimmt ihren Anfang. In den letzten Augustwochen halten die sogenannten Wächter Tag und Nacht an der Küste Ausschau, um sofort mit dem uralten Ruf „Heval“, der „gesund“ bedeuten soll, das Herannahen der übrig schimmernenden Fischmassen zu verkünden. Wenn diese Kunde in die Fischerdörfer von Cornwall bringt, dann entfaltet sich sofort das aufgeregteste Leben und Treiben. Auf ihren Schultern schleppen die Fischer die gewaltigen Sardinienherde herbei, die sie im Boot zu dem Fang mitnehmen. Die Zahl der Fische ist außerordentlich groß, und es kommt vor, daß 12–15 Bootladungen mit einem einzigen Fischzug herausgeholt werden, und nicht selten sinken die Boote unter der Last der Fische, die auf sie ausgeschüttet werden. Die Sardinien, die wie flüssiges Silber aussehen, werden häufig aus den Booten in Schubkarren geschaukelt und zu Wagen gefahren, auf denen sie dann vom Strande abtransportiert werden. Die Sardine ist dem Hering ähnlich, aber kleiner und blickt und von einer viel schöneren Färbung, die am Rücken blaugrün und am Bauch silberweiß ist. Wenn diese wimmern den Fischmengen mit dem Grundnetz aus der Wassertiefe herausgezogen werden, dann bietet sich ein wundervolles Farbenspiel dar, das in den mannigfachen Tinten von den Tierchen ausstrahlt. Der größte Teil des englischen Sardinienfanges wird eingefalzen und geht als Nahrungsmittel nach dem südlichen Europa. In der Bretagne ist die Sardinienfischerei höher entwickelt. Die von Kopf und Eingeweide befreiten Fische werden in Del gekocht und dann als die bekannten Delfarinen in den Handel gebracht. Frankreich exportierte vor dem Kriege jährlich 10 Millionen solcher Wüchsen mit Delfarinen, und der Ertrag der Sardinienfischerei in der Bretagne wurde auf jährlich 600 Millionen Stück geschätzt. Wie alles in der Welt, so ist auch die Sardine nach dem Kriege viel teurer geworden. Während man früher in den Dörfern von Cornwall 5–6 Sardinien für einen Penny erhielt, wird heute das Duzend mit einem Schilling berechnet. Selbstverständlich schmelzt während des Sardinienfanges die ganze Bevölkerung im Genus dieser Tierchen, und es gibt eine große Anzahl von Zubereitungsarten, durch die man die frische Sardine zur Delikatesse macht.

Der Kandidat. In einer der oberen Klassen einer höheren Mädchenschule hatten sich die Schülerinnen den Scherz erlaubt, vor Beginn des Unterrichts den Stuhl des Herrn Kandidaten mit dem Schwamm nachzumachen. Unruhig ließ sich der junge Herr auf seinem Sitz nieder, um jedoch sofort, von dem feuchten Element berührt, wieder aufzurpringen. Und mit aller Ruhe richtete er an das verblühte Auditorium die Frage: „Welche von den Damen hat vorher auf diesem Stuhle gesessen?“

### Auf der Suche nach neuen Erden.

Von Bruno S. Sargel.

„In seinen reizenden Märchen „Vom häßlichen jungen Entlein“ hat er uns Andersen die Verwunderung der eben aus dem Ei geschlüpften Enten über die Größe der Welt. Aber die Entenmutter kehrt sie mit wichtiger Miene und erklärt, daß die Welt noch weit über das Nest hinaus gehe, bis in des Marsers Garten!“

Wir wissen, daß die Menschheit früher auch so einen engen Horizont überblende und eine gar schwierige Vorstellung von der Größe der Welt hatte. Allmählich erst räumte sich die Wissenschaft den Weg zur Aufklärung durch, und heute wissen wir, daß die Erde ein kleines Zielteilchen ist, das die Sonne umwandert, daß eine große Anzahl solcher Planeten sich in weiten Kreisen um die Sonne drehen, und Sonne, Planeten, Monde und Kometen eine in sich abwechselnde Weltfamilie bilden, das „Sonnensystem“. Fern im Raum aber sehen wir Millionen solcher Sonnen als Sterne glänzen, und es kann kein Zweifel sein, daß wir es mit ebensoviel Sonnensystemen zu tun haben, daß auch dort Erden und Monde und Planeten in reichlicher Zahl anzutreffen sind.

„So unsere Kenntnis über den Aufbau der Sternwelt in den letzten Jahren außerordentlich gewachsen, so müssen wir zugeben, daß wir hingegen auch heute noch nicht genau über die Ausdehnung der Welt ein klares Bild haben. Wir wissen, daß die Sonne ein kleiner Teilchen ist, das die Erde umwandert, und daß die Erde ein kleiner Teilchen ist, das die Sonne umwandert, und daß die Sonne ein kleiner Teilchen ist, das die Erde umwandert, und daß die Erde ein kleiner Teilchen ist, das die Sonne umwandert.“

Wir wissen, daß die Menschheit früher auch so einen engen Horizont überblende und eine gar schwierige Vorstellung von der Größe der Welt hatte. Allmählich erst räumte sich die Wissenschaft den Weg zur Aufklärung durch, und heute wissen wir, daß die Erde ein kleines Zielteilchen ist, das die Sonne umwandert, daß eine große Anzahl solcher Planeten sich in weiten Kreisen um die Sonne drehen, und Sonne, Planeten, Monde und Kometen eine in sich abwechselnde Weltfamilie bilden, das „Sonnensystem“. Fern im Raum aber sehen wir Millionen solcher Sonnen als Sterne glänzen, und es kann kein Zweifel sein, daß wir es mit ebensoviel Sonnensystemen zu tun haben, daß auch dort Erden und Monde und Planeten in reichlicher Zahl anzutreffen sind.

Das beste Küchenhilfsmittel ist

**MAGGI'S Würze**

Einzig in Feinheit des Geschmacks, in Ausgiebigkeit und deshalb Billigkeit.



Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen Nr. 6; man achte auf unversehrten Plombverschluss.

**Lichtbild-Theater  
Langenmarkt No. 2**

Heute beginnt der neue Winter-Spielplan der an Güte und Mannigfaltigkeit wiederum ganz Hervorragendes bietet.

**„Memoiren eines Kammerdieners“**  
Nach dem berühmten Roman von Eugen Sue.

**„Die Rächer“** (5062)  
Drama in 5 Akten.  
In den Hauptrollen:  
Rosa Porten, Magnus Stifter,  
Erich Kaiser, Fritz Ermet, Hermann.

Intime Lichtspiele

Deutschkundliche Woche Danzig.  
1. bis 4. Oktober. Näheres: Stadtgraben 5 (Verkehrszentrale) Fernspr. 549. Deutscher Heimatbund.

**Warten Sie**

nicht länger mit Ihrem Einkauf, Sie zahlen sonst höhere Preise.  
Ich biete noch an:

**Herrenanzüge** gute, tragbare Stoffe, Oblegenheitskauf **180<sup>00</sup>**

**Herrenanzüge** moderne Sport- u. Sackform, in blau, braun, grün und grau gemust. prima Stoff, best. Ersatz f. Maß, v. **375<sup>00</sup>** an

**Regen- und Wasserganzzüge** **290<sup>00</sup>** an  
in blau, schwarz u. farbig v.

**Eleganteste Maßanfertigung**  
unter Garantie für tadellosen Sitz

Gummimäntel, Ulster, Schlüpfer, Paletots, Lederschuhe, Cutaways, gestreifte Hosen usw.

enorm billig. 5021  
Kein Laden! Kein Personal!  
Daher größte Geldersparnis!

**Leo Czerninski**  
Schichaugasse 25, III  
Haltestelle (Stadtwinkel) der Straßenbahn nach Neudamm.

**Leder**  
sowie sämtliche  
**Schuhmacher-Bedarfsartikel**

empfiehlt  
**Bergowitz, Lederhandlung**  
Pfefferstadt Nr. 80  
Nähe Hauptbahnhof

**Robert Ehmann**  
Altstädtischer Graben 3  
neben der Tabakfabrik M. A. Hasse.

Tech-, Manufaktur-, Kurz- und Weltwaren  
Anfertigung eleg. Herrengarderobe nach Maß

Spezialabteilung für  
**Damen-Kostüme und -Mäntel**  
Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion  
Berufskleidung. (4760)

**Zentral-Theater**  
Langenmarkt No. 2

Der große neue Spielplan!  
Der Schlager der Saison!  
**Die Nacht der Einbrecher!**  
6 fabelhafte Akte mit  
Aud. Egede Niessen — Rud. Lettinger.

Inhalt:  
1. Akt: Das Geschäft des Mr. Dong. 2. Akt: Mr. Dong's Erlebnis. 3. Akt: Zigaretten und Brillantgrube. 4. Akt: Die Herren Einbrecher werden gebeten. 5. Akt: Der Spielplan. 6. Akt: Die vergessene Million.

Ganz große Ausstattung.  
Ein Teil der Aufnahmen ist in New York gemacht.  
Ferner die große Tragödie:  
**Bauernhass!**  
5 spanische Akte mit  
Grete Reinwald, Joh. Reithofer.

**Billiges Möbelangebot!**

Eichen-Schlafzimmer, Eiche, Kirsch, Schreibtische, Speiseische, Ledersessel, Klubs und andere Sofas, Chaiselongues, Bettgestelle, Ausziehtische, Schränke, Vertikals, Kücheneinrichtungen, Rohr- fähle u. and.

**Eisenberg, Danzig, Fischmarkt 7**

**Torpedo**

Prima Kalerenzen Danziger Firmen.  
Fabrikant: Weltwerke m. b. H., Frankfurt a. M.

**Die moderne Schnellschreibmaschine**  
mit deutscher, polnischer und russischer Tastatur.  
Auch sehr wichtige Konstruktionsvorzüge!  
Verblüffend einfache Handhabung!  
Höchste Stabilität, fast geräuschlos, Gang!

**Otto Siede** Generalvertrieb für den  
Freist. Danzig u. Westpr.  
Ausstellungsräume Jopengasse 50, Tel. 5772.  
Unverbindlicher Vertreterbesuch jederzeit.  
Für Redaktionen und Speditionsgeschäfte:  
Muscheln mit breitereen Wagen in verschiedenen Längen.

Sämtliche  
**Winterhut-Neuheiten**

sind eingetroffen

Große Auswahl in allen modern. Formen u. Farben

**Moderne Blumen  
Bänder, Straußenfedern  
sowie Fantasies u. Flügel**

In reicher Auswahl 5013  
Alle Hüte werden billigst gereinigt und modernisiert.

**Julius Goldstein**  
Lawendelgasse 4, gegenüber der Markthalle

**Fahrräder**

prima Bereifung, nur  
Qualitätsware, zu den  
billigsten Tagespreisen.  
Großes Lager in (4993)  
Ersatz- und Zubehörteilen.

**Reparaturen**  
sachgemäß schnell u. billig

**Erstes Danziger  
Fahrrad-Haus**  
Röhl u. Heldenreich,  
Breitgasse 5. Tel. 2701.

**Möbel-Verkauf, sehr billig**

ganze Wohnungseinrichtungen sowie  
einzelne Möbel. Auch Büromöbel.

**Otto Eltermann, Möbel- und  
Polsterwarenfabrik**  
3. Damm Nr. 2. — Telefon 5628. (4929)

**MODERNE  
KUNST-  
LICHTSPIELE  
„LANSUNG“**

Heute 2 Monumentalwerke!  
**Hans Breitensträter**  
der Schwergewichts-Meister-Boxer und  
Liebling des Publikums in seinem  
ersten Großfilm

**Der Held des Tages**  
7 Akte voller Sensation und Spannung.

**Großstadtmädels**  
Letzter und bester Teil, 6 Akte mit  
**Colette Corder.**  
Auch der letzte Teil ist vollkommen in sich  
abgeschlossen.  
**Neuester Wochenbericht.**

Ab Dienstag:  
Miss May in ihrem Prachtwerk  
„Die Schuld!“

In den Kammerlichtspielen:  
**Der Reiter ohne Kopf**  
mit Harry Piel.  
**Die geheimnisvolle Macht.** (4824)

**Möbel- und  
Polsterfabrik**  
**A. Suje, Fleischergasse  
Nr. 75-77.**

Günstiges Angebot in Schlaf-,  
Bett- und Speisestühlen.

Stuhlgarnituren — Schränke — Vertikals  
Kücheneinrichtungen — Kinderbettstellen und  
Rohr- u. Eisenarbeiten.

Große Auswahl. Große Auswahl.

**Billige Herren- u. Knaben-  
Bekleidung.**

**Herren-Hosen** 1920  
Mk. 135.—, 75.—, 59.—, 39.50

**Herren-Anzüge**  
Mk. 850.—, 650.—, 490.—

**Herren-Ulster**  
Mk. 675.—, 465.—, 290.—

**Gummi-Mäntel!**  
Mk. 575.—, 490.—, 375.—

**Knaben-Kostüme, Reg.-Kostüme u. Ulster**

**Einsegnungs-Anzüge**  
Original Kleider-Anzüge in großer Auswahl.

**A. Fürstenberg Wwe.**  
Danzig, Langgasse 19.

**Die Arbeitsschule**

als Aufbaugelle der klassenlosen mensch-  
lichen Gesellschaft von Heinrich Bogeler.

Preis 2.50 Mark.

**Buchhandlung Volkswacht**  
Im Spendhaus 8 und Paradiesgasse 32.

**Bahn-Kranke**

werden sofort schonend behandelt  
ohne lange Wartezeit. Keine Gedülte,  
Umarbeitungen, Reparaturen in  
eiligen Fällen an einem Tage.  
Spezialität: Gebisse ohne Platte,  
Goldbrücken, Kronen usw. in la Gold  
unter voller Garantie.

Dankjähreiden über schmerzloses  
Zahnziehen. Niedrige Kostenber-  
rechnung.

Spezialität 8-7, Sonntags 9-12.

Institut für Zahnleidende  
**Pfefferstadt 71**  
Telephon 2621. (4346)

**Moderne Herren-Anzüge**  
einzelne Größen  
zu Verlustpreisen.

Bestellte Rosen, Gummimäntel  
enorm billig.

**J. Czerninski, Altstädtischer  
Graben Nr. 93 87**  
Langenmarkt, Kleine Mühlentreppe.

**Nähmaschinen**  
gar. neu, nur beste Fabr.  
von 750 Mk. an.  
ca. 1 1/2 Mg. Gartenland  
bei 80 000 M. Anzahlung  
sofort zu verk. Zu erfrag.  
Danzig, Langgasse 50,  
neben dem Rathaus.

**Grundstück**  
in der Nähe Langfuhr ge-  
legen, mit freierstehender  
4-Zimmerwoh., Laden und  
ca. 1 1/2 Mg. Gartenland  
bei 80 000 M. Anzahlung  
sofort zu verk. Zu erfrag.  
Danzig, Langgasse 50,  
neben dem Rathaus.

Ich bin beim hiesigen Amts- und  
Landgericht als

**Rechtsanwalt**  
zugelassen.

Meine Bureauräume befinden sich  
**Hundegasse 94 I**  
Fernsprecher 3621.

Danzig, den 1. September 1921.

**Dr. Herbert Lewy**  
Rechtsanwalt. (4988)

**Otto Siede** Danzig  
Holzmarkt 25/26.

Ausbildung von Damen und Herren in  
Buchführung und (4970)  
Kontorarbeiten

Auch Unterricht in einzelnen Fächern, sowie Stenographie,  
Maschinenschreiben und Sprachen. Einzelunterricht  
über Eintritt jederzeit. Auskunft u. Lehrplan kostenlos.

# Danziger Nachrichten.

## Streik des Hilfspersonals im Buchdruckerergewerbe.

Vom Verband der graphischen Hilfsarbeiter wird uns geschrieben:

Die enorme Preissteigerung der zum Lebensunterhalt aller notwendigen Bedarfsartikel zwang die Danziger Hilfsarbeiter, den hiesigen Buchdruckerbestimmten Forderungen zu unterbreiten, die von fast allen Druckereibesitzern im Deutschen Reich schon seit Januar d. Js. als berechnung anerkannt und bezahlt werden, trotzdem in vielen Orten die Lebenshaltung billiger zu bestreiten ist, als in der Freien Stadt Danzig. Den Buchdruckern zahlt man anstandslos auf Grund der Teuerung die gleichen Löhne wie im Deutschen Reich. Ein Beweis dafür, daß die Not der Hilfsarbeiter eingeleitet wird. Nur beim Hilfspersonal glaubt man, wie bisher besondere Profite einzustreichen zu können. Auf Grund eines früheren Lokalabkommens, das eine 5 jährige Berufstätigkeit voraussetzt, erhalten die Hilfsarbeiter den fürstlichen Wochenlohn von sage und schreibe 115 Mk., der Einstellungslohn beträgt sogar nur 32 Mk. Im übrigen Deutschland schreibt der Reichstarif der graphischen Hilfsarbeiter eine Lehrzeit von einem Jahr für das Hilfspersonal vor. Hier in der Freien Stadt Danzig verlangt man eine 5 jährige Lehrzeit nur aus dem Grunde, um sich den Profit nicht schmälern zu lassen. Die geforderten Verhandlungen hatten leider keinen Erfolg, weil die Druckereikönige glaubten, sich mit einer Erklärung über die Not des Hilfspersonals hinwegsetzen zu können.

Eine gestern abend vollzählig besuchte Versammlung des graphischen Hilfspersonals beschloß daher einstimmig, die Arbeit niederzulegen und solange ruhen zu lassen, bis die berechnigte Forderung, d. h. Gleichstellung mit dem Hilfspersonal im übrigen Deutschland, erfüllt ist.

Wir bitten die Danziger Arbeiterschaft, uns in unserem Kampf zu unterstützen.

Die Morgenausgabe der „Danziger Zeitung“ ist heute früh infolge dieses Streiks nicht erschienen. Der Verlag der „Volksstimme“ und einige kleinere Druckereibetriebe haben die Forderungen der Hilfsarbeiter anerkannt.

## Das Gesetz über die Regelung der Getreidewirtschaft

Von der Mehrheit des Wirtschaftsausschusses dahin abgeändert worden, daß die Umsage von 10 000 Tonnen auf 15 000 Tonnen erhöht worden ist. Ueber die von den einzelnen Kreisen aufzubringende Menge sollen sich die Kommunalverbände innerhalb 5 Tagen nach Erlaß des Gesetzes einigen. Wenn keine Einigung zustande kommt, hat der Senat die Mengen zu bestimmen. Die Preise sind von der Mehrheit des Ausschusses jedoch in der in der Verordnung festgelegten Höhe belassen worden. Das Gesetz wird nunmehr das Menuum des Volkstages am kommenden Dienstag beschäftigen. Außerdem stehen noch auf der Tagesordnung dieser Sitzung: 2. und 3. Beratung des „Fernsprechgebührengesetzes“, 3. Beratung des Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes betr. „Forstdiebstahl“.

### Schwierigkeiten der Fischerei und der Fischindustrie.

In der am 6. September stattgefundenen Generalversammlung des Vereins der Fischindustriellen in Danzig wurde die Ansicht vertreten, daß die Berufsfischerei im Freistaate zugrunde gerichtet würde, sofern das Deutsche Reich die Einfuhr von Danziger Fischerei-Erzeugnissen nach Deutschland verbietet. Die Berufsfischer im Freistaate können ihre sämtlichen Fischereigeräte, namentlich Netze, nur aus Deutschland erhalten, da Polen noch nicht in der Lage ist, die erforderlichen Fischereigeräte zu liefern. Der hiesige Fischgroßhandel

und die Fischindustriellen Betriebe würden durch den Erlaß von Einfuhrverboten ebenfalls sehr schwer betroffen. Solange das Deutsch-Danziger Wirtschaftsabkommen vom 12. Februar 1920 noch besteht, ist nach Ansicht der Verammelten Deutschland nicht berechtigt, plötzlich Einfuhrverbote für einzelne Artikel zu erlassen, weil hierdurch unübersehbarer Schaden angerichtet würde. Ferner wurde verlangt, daß das Wirtschaftsamt der hiesigen Industrie die erforderlichen Versorgungsbescheinigungen, namentlich für Zwiebeln, Gurken und andere Artikel, welche in der Fischindustrie benötigt werden, in ausreichender Weise erteilt, damit der Bedarf wie früher direkt aus erster Hand eingedeckt werden kann. Zwiebeln kosten in Deutschland ca. 80 Pfg. per Pfund, dagegen werden von dem hiesigen Großhandel per Pfund 1,40 Mk. bis 2,10 Mk. und von dem Kleinhandel per Pfund 2,00 Mk. bis 2,50 Mk. verlangt. Weiter wurde Klage geführt, daß die Zollüberwachungsstelle in Grenzdorf eine Sendung frischer Heringe, welche über Grenzdorf nach Bodenwinkel geschickt werden sollte, angehalten hat. Da es sich um leicht verderbliche Lebensmittel handelte, so dürfte durch derartige Uebergriffe für die Allgemeinheit ein empfindlicher Verlust entstehen. Außerdem hat die Zollüberwachungsstelle in Grenzdorf den Fischerbooten in Grenzdorf die Ausfahrt verboten. Es soll nachgeprüft werden, ob die Zollüberwachungsstelle in Grenzdorf diese Anordnungen eigenmächtig oder auf Veranlassung der zuständigen Behörden getroffen hat.

### Deutschkundliche Woche Danzig.

Vom 4.—9. Oktober findet in Danzig bekanntlich eine Deutschkundliche Woche statt. Prof. Leuschel-Dresden wird über Deutschland als Grundlage unserer Erziehung sprechen. Oberstudienrat Dr. Lenschau-Berlin, der bekannte Vorkämpfer der Gesellschaft für deutsche Bildung, behandelt in einem besonderen Vortrage die Deutschkunde und die Schulforschung. Elisabeth Lemde-Berlin, auch in Danzig bekannt durch ihre Forschungen auf dem Gebiet der Volkskunde, wird aus dem reichen Schatz ihrer Sammlungen eine Auswahl bringen. Das Land kommt nicht nur in diesem Vortrag zur Geltung, sondern auch in einem anderen, den Baurat Schmid-Marienburg halten wird. Er gedenkt darin zu zeigen, wie sich unsere Vorfahren auf dem Lande heimlich einrichteten. Eine Anzeige in unserem Blatt weist auf die Veranstaltungen hin.

### Die Ringkämpfe im Wintergarten.

Kuch der gestrige Abend hatte ein zahlreiches Publikum zum Wintergarten lockt. Gegen den russischen Hercules Petrowitsch unterlag der circa 40 Pfund leichtere Wilde (Sibirien), trotz seiner brillanten Verteidigung nach 14.55 Minuten durch einen doppelten Nackenhebel, der robuste und geschmeidige Weimann (Turkistan) hatte den Koloß sehr rasch als Gegner. Der Kampf blieb, nachdem beide in der zweiten Runde wegen ihrer Festigkeit eine Verwarnung erhalten hatten, nach 20 Minuten resultatlos. Im interessanten Entscheidungskampfe Haber (Ostpreußen) gegen Diele (Köln) gelang es Haber, eine Unachtsamkeit des Kölner recht vorteilhaft auszunutzen und durch Krumpzug zu siegen. Haber erhielt eine Prämie von 300 Mk., die für den Sieger gestiftet war. Heute Abend finden drei große Kämpfe statt: als erster der Revanchekampf zwischen Jari Jaago (Estland) gegen Weimann (Turkistan). Dann folgen zwei Entscheidungskämpfe Haber (Ostpreußen) gegen Altmann (Berlin) und John Koepell (Danzig) gegen J. Pichler (Steiermark).

### Merkwürdige Begriffe über christliche Toleranz

scheinen bei dem Pfarrer W. von St. Nikolai vorzuherrschen. Als eine Mutter die Beerdigung ihres Sohnes bei ihm anmeldete und um seine Mitwirkung ersuchte, verweigerte er die gewünschte Grabrede, weil der Verstorbene Mitglied des Deutschen Metallarbeiterverbandes gewesen ist und wahrscheinlich auch ein Kranz mit roter Schleife niedergelegt würde. Auf die Einwendungen der Schwester des Verstorbenen, die diese gelegentlich einer nochmaligen Vorrede beim Pfarrer am Beerdigungstage vormittags machte, meinte dieser sozialistenfeindliche Diener der Kirche, der Metallarbeiterverband sei kirchenfeindlich! Ja, wenn der Verstorbene der christlichen Organisation angehört hätte, wäre er natürlich sofort bereit. Als die Frau darauf zu bestehen gab, daß sie auch für die Folge auf jeden kirchlichen Beistand verzichten würde, lenkte der Herr Pfarrer aus Be-

sorgnis um Verlust eines Mitgliedes ein. Beerdigungsmesse waren aber am Nachmittag des Beerdigungstages sämtliche Pfarrer der Nikolai-Gemeinde bereit. So sah ein Pfarrer einer Nachbargemeinde der Beerdigung, ohne die gewünschte Grabrede zu halten, beimohnen. — Abgesehen davon, daß Pfarrer W. selber nicht in der Lage ist, dem Metallarbeiterverband eine kirchenfeindliche Haltung nachzumeiseln — da der Verband parteipolitisch wie auch religiös vollkommen neutral ist —, wirft dieser Vorfall ein bezeichnendes Licht auf die durchaus unchristliche „Duldbarkeit“ eines katholischen Geistlichen selbst gegenüber einem Mitgliede seiner Kirche.

### Taschendiebe erleichterten einen Herrn im Vorortzuge

nach Joppot um mehrere tausend Mark, jedoch er der weiteren Räube entzogen wurde, das Geld im Spielklub — zu verlieren.

### Ein merkwürdiges Kollisionsfall.

Ein jugendlicher Schloffer Kurt P. stand vor dem Schöffengericht unter der Anklage, ohne polizeiliche Erlaubnis mit Rolain gehandelt zu haben. Ein hiesiger Gastwirt lebt mit seiner Frau in Friedland. Sie will ihn für unmdchtig erklären lassen und er betreibt nach seiner Angabe die Beschäftigung. Sie führt das Geschäft und er stellt die Kasse und natürlich in die Familienverhältnisse eingeweiht. Unter ihnen befand sich auch der Angeklagte. Nach der Schilderung des Angeklagten hat er mit dem Gastwirt gesprochen, daß man seiner Frau Rolain verkaufen solle, damit sie sich durch den Handel mit Rolain freier mache und dann vielleicht das Geschäft verliere. Ob der Gastwirt oder der Angeklagte der Anhalter war, ließ sich nicht feststellen. Der Angeklagte hat der Frau und der Tochter dies Geschäft an und sie wollten darauf eingehen. Der Gastwirt soll 20 000 Mark geboten haben, wenn er das Geschäft wieder in die Hand bekommt. Der Angeklagte brachte nun eine Flasche mit Inhalt. Er forderte dafür 1800 Mark. Der Gastwirt zahlte ihm dafür 200 Mark an. Das Rolain nahm er aber nicht an, sondern machte nun bei der Polizei Anzeige, weil er glaubte, nun eine Forderung gegen seine Frau zu haben. Der Angeklagte gab nun aber eine andere Darstellung. Er habe in der Flasche gar kein Rolain gehabt, sondern nur gelbe Farbe in Form von Pulver. Der Gastwirt habe ihm die 200 Mark auch nur als Darlehen gegeben. Das Gericht kam nun zu folgendem Urteil: Die Behauptung des Angeklagten, daß er gar nicht Rolain, sondern nur Farbe in der Flasche gehabt habe, ist nicht zu widerlegen. Es wird geklagt. Dann aber hat er sich des Betruges schuldig gemacht. Auch ein Darlehen würde einen Vertragsbruch darstellen. Es wurde auf eine Geldstrafe von 2000 Mark wegen Betruges erkannt.

## Vermischtes.

### Eine Menschenfalle.

Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete auf einem Gut in Jansin bei Randberg den Sohn des dortigen Besitzers, den Schlichter Richard Besche, der, wie sich jetzt ergeben hat, vor über einem Jahr dabeihier im Schwerkrügelbesitzigen Franz Schröder erschlagen und die Leiche im Garten vergraben hatte. Besche hatte Schröder, der sich von seiner Abfindungsumme als Schwerkrügelbesitzer ein Gut kaufen wollte, unter dem Vorwand, ihm ein solches zu zeigen, nach Jansin gelockt und, wie er im Verhör erklärte, dort unter Beihilfe des Schlichters Johann Schimmel aus Jansin ermordet. Beide Täter hatten sich jedoch in die von Schröder mitgebrachte Anzahlung von 5000 Mark. Nach dem Geständnis des Besche hat er mit Schimmel und dem Schlichter Wilhelm Schamerke längere Zeit hindurch Kaufstücke ausgetauscht, um sie auf sein Grundstück zu locken und dort zu ermorden und zu vergraben. Er will jedoch nur Schröder umgebracht haben. Auch Schimmel und Schamerke wurden verhaftet.

### Ueberflut in Erdöl.

Nach dem Kriege hat eine wahre Spekulationshag auf dem Erdölmarkt eingesetzt. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die Zahl der Erdölbohrlöcher von rund 160 000 im Jahre 1919 auf rund 260 000 im Jahre 1920 gestiegen, also um fast 60 Prozent. Die Weltproduktion an Erdöl ist im Jahre 1920 auf annähernd 120 000 Tonnen gestiegen. Die Gesamtflotte der Welt, die 1918 erst 2,15 Millionen Tonnen Ladefähigkeit hatte, war im Jahre 1919 auf eine Ladefähigkeit von über 7,5 Millionen Tonnen gewachsen. Die wahre Ursache, die sich auf vielen Gebieten der Wirtschaft bemerkbar machte, trieb auch auf dem Erdölmarkt zu den wüsten Wucherungen. Nun ist der unermessliche Rückschlag eingetreten. Der Wagon an Erdöl ist ins Stoen geraten. Die kleineren Petroleumgesellschaften Nordamerikas stehen in ersten Schwierigkeiten. Um der Abflutung Luft zu machen und die brachliegende Landampferflotte beschäftigen zu können, sind die Frachtsätze für Öl nach Europa, die im Sommer 1920 noch 280 Schilling pro Tonne betragen hatten, auf 80 bis 40 Schilling herabgesetzt worden. Trotzdem ist keine genügende Erleichterung eingetreten. In Mexiko und in Persien sind die riesigen Oelquellen überflut. Die Produktion der zahlreichen Oelbrunnen kann nicht mehr aufgestapelt werden. Man läßt große Mengen von Oel weglassen. Nur eine riesenhafte Steigerung des Bares und der Verwendung von Oelmotoren und Oelheizungsanlagen für Industrie und Verkehr kann die Krise auf dem Erdölmarkt genühend mildern.

## Heutiger Devisenstand in Danzig.

Deutsche Mark:	(Ausgl. 2,45)	2,60	am Vortage	2,57
Dollar:		99 1/2		97
Engl. Pfund:		368		360
Frang. Franks:		738		740
Schweiz. Franks:		1670		1650

# BORG



von QUALITÄT RAUCHER

## Wasserstandsberichte am 10. September 1921.

	vorgestern	gestern	gestern	heute
Jawisch	+ 0,28	+ 0,30		
Danzig	+ 0,49	+ 0,48		
Ploeh	+ 0,17	+ 0,17		
	gestern	heute		
Thorn	- 0,34	- 0,36		
Jordon	- 0,43	- 0,42		
Culm	- 0,58	- 0,58		
Brandenburg	- 0,52	- 0,55		
Kreuzbrak	- 0,12	- 0,12		
Montanerspize		- 0,56	- 0,56	
Piechel		- 0,66	- 0,66	
Dirschau		- 0,79	- 0,80	
Einlage		+ 2,24	+ 2,16	
Schlewenhorst		+ 2,50	+ 2,41	
Schönan O. P.		+ 6,14	+ 6,14	
Walgenberg O. P.		+ 4,50	+ 0,-	
Rauhhorstbusch		+ 2,22	+ 0,-	
Knudsch		+ 1,15	- 1,04	

Verantwortlich für Politik Dr. Wilhelm Volke, für Freipolitik Lokales und den übrigen Teil Fritz Weber, beide in Danzig; für die Inserate Bruno Gwert in Oliva. Druck und Verlag von J. Gehl u. Co., Danzig.

# Gosda Schnupftabak

garantiert rein gekautelt

Vertrieb durch: Fabrik Julius Gosda, Hüttenberg 5.

## Danziger Stadttheater.

### „Tristan und Isolde“.

Wagners große Bekenntnisdichtung, in der er seine Seele preisgab mit ihren Qualen der Sehnsucht und der unerlösten Liebe, gehört immer mit zu dem Höchsten, was eine Provinzoper zu leisten vermag und bedeutet darum eine Kraftprobe allerersten Ranges. Die gestrige Aufführung ließ naturgemäß noch sehr viel Wünsche unerfüllt, hielt sich aber auf einem immerhin recht achtbaren Niveau. Kapellmeister Otto Zellerg erwies sich wieder wie bei früheren Aufführungen als ein kenntnis- und erfahrungsreicher Interpret und arbeitete mit dem Orchester sehr viel Schönes. Solange er aber noch viel mehr die Kunst pflegen wird, die Singstimmen auf den Orchestersitzen schwimmen, statt die Sänger ins Orchester hineinzuversingen zu lassen, wird sich kaum eine ganze Leistung ergeben. Große Lücken, namentlich bei den Streichern, die zudem gestern oft recht unrein spielten, kann man nicht erazügen, indem man stärker spielt. Doch kommt das im Grundes ebensowenig auf sein Konto wie die Härte und Unausgeglichenheit des Gesamttones. Proben! Proben! Ich weiß aber sehr wohl, daß Kapellmeister Zellberg die nicht aus der Erde stampfen kann. Den kläglichen Väser aber der „alten Welle“ mag er getrost „ankeren“ lassen. Julius Zellerg als Spielordner bot wenig und sehr kluge Striche in dem Werk. In der Inszenierung mußte er sich mit Vorzügen abfinden, traf aber den Stil im allgemeinen sehr glücklich.

Von den Solisten stand wieder Olga Wisseley an erster Stelle und war als Isolde ganz in großer Form, was das die tragische betraf. Darstellerisch blieb die Liebestrankung nicht-lagendes Hantieren; auch das häufige, gar zu förmliche Ausdeuten der Musik, wie beispielsweise das angedeutete wilde Schwerten mit dem Schleier im zweiten Akt, wirkt eher klein und schablonenhaft als groß. Auch Fritz Zellerg hat sich als Tristan hierorts oft bewährt. Dieses Mal aber hat er mich reichlich enttäuscht. Seine anfängliche förmliche Zurückhaltung nahm ich als Reserve für die großen Szenen, aber in der „Liebestrankung“ bot er wenig Fortschritt. Nicht sich nicht mehr auf einer leiblich-mannerlichen Linie

und gewann erst im dritten Akt — ohne den Eindruck des totwunden Mannes — vollen Glanz. Von ganz ausgezeichneter Art aber war der Kurvenal des Franz Hahn. Der Sänger hat sich seit seinem „Holländer“-Gastspiel sehr entwickelt. Sein Organ hat schon viel mehr heldische Färbung bekommen, klingt bei guter Artikulation edel und voll, so daß ihm nur noch eine ausgiebigere Tiefe zu wünschen wäre. Darstellerisch war er ganz der gute, treue Hund mit der stillen, opferfreudigen Liebe zu seinem Herrn. Auch Dr. Schraders Naturell liegt der „milde König“ gut, und seine Auslegung scheint mir die richtige; auch stimmlich war er wesentlich besser als zuvor als Caspar. Leider enttäuschte die Brangäne der Margarethe Reff sehr empfindlich; ohne rechten Vorklang, ohne ausreichende Tiefe und bei ziemlich matter Darstellung blieb sie der klugen Dienerin so gut wie alles schuldig. Dem intelligent und sicher angelegten Melot Ludewigs merkte man in keiner Weise an, daß er in letzter Stunde für den erkrankten Ernst Claus eingespungen war. Welch wertvoller Hirt aber könnte Walter Mann sein, wenn er sich das unerträgliche Hervorstechen der Zähne abgewöhnen wollte!

### Stadttheater Danzig.

Sonntag, den 11., vorm. 11 Uhr: Zweite (literarische) Morgenseier Max Halbe „Aus eigenen Dichtungen“. — Abends 7 Uhr: (Dauerarten haben keine Gültigkeit.) Zum 1. Male: „Der Bettler aus Dingsda“, Operette in 3 Akten von Hermann Haller und Radeanus. (Nach einem Lustspiel von Max Kempner-Hochstedt.) Musik von Eduard Künneke. — Montag, abends 7 Uhr: (B 2) Neu einstudiert: „Die Stützen der Gesellschaft“, Schauspiel in 4 Akten von Henri Bsen. — Dienstag, abends 7 1/2 Uhr: (C 2) „Tristan und Isolde“. — Mittwoch, abends 7 Uhr: (D 2) Zum 1. Male: „Die Ballerina des Königs“, Lustspiel in 4 Akten von Rudolf Presber und Leo Walkher Stein. — Donnerstag, abends 7 Uhr: (E 2) „Der Bettler aus Dingsda“. — Freitag, abends 7 Uhr: (A 1) „Der Freischütz“. — Sonnabend, abends 6 Uhr: (B 1) Ermäßigte Preise, „Wilhelm Tell“. — Sonntag, abends 7 Uhr: (Dauerarten haben keine Gültigkeit) „Rar und Zimmermann“.

# Stadttheater Danzig.

Direktion: Rubell Schäper.  
Sonnabend, den 10. September 1921, abends 8 Uhr:  
Dauerkarten A 2. Ermäßigte Preise.

## Neu einstudiert!

**Wilhelm Tell.**  
Sonnlag, vormittags 11 Uhr: Zweite (literarische) Morgenfeier. Max Halbe: „Aus eigenen Dichtungen.“  
Sonnlag, abends 7 Uhr: Dauerkarten haben keine Günstigkeit. Zum 1. Male: „Der Bettler aus Dingsda.“ Operette.  
Montag, abends 7 Uhr: Dauerkarten B 2. Am ein- habiert! Die Söhne der Gelehrtheit. Schauspiel.

**Neues Operetten-Theater**  
veranstaltet dem Stadttheater Zoppot. Die Otto Normann  
Sonnabend, 4. 10. Sept. abends 7 1/2 Uhr  
**Eröffnungs-Vorstellung**  
**„Opernball“**  
Operette in 3 Akten von Richard Heuberger  
Regie: Dir. Otto Normann  
Dirigent: Kapellmeister Runge  
Sonnlag u. Montag: „Opernball.“  
Dienstag: Stiebertz-Konzert.  
Mittwoch: Opernball.  
Vorverkauf im Warenhaus Gohy, Freemann, Kohlmarkt  
von 11 bis 5 Uhr Mittw. und Sonntag von 7 bis 2 Uhr  
an der Theaterkasse (1921)  
Kassenöffnung 6 Uhr.

**Stadttheater Zoppot.**  
Sonnabend, den 10. September: Geschlossen  
Sonntag, den 11. September, abends 7 1/2 Uhr:  
**„Die Sache mit Lola“**  
Sdwanke in 3 Akten von Rudolf Bernauer und  
Rudolf Schaefer.  
Montag, den 12. September: Geschlossen.  
Dienstag, den 13. September: „Der Opernball“  
Operette in 3 Akten von Richard Heuberger.  
Mittwoch, den 14. September: „Die Sache  
mit Lola.“ (5067)

**Künstlerspiele**  
Hotel Danziger Hof  
Direktion: Alex Braune.

Oskar Wehle Chansonnier	September	Rita Seifrig Vortragskünstlerin
Paul Conradie szenische Cartatur		SIMS alles fällt nach unten
Garmelins Illusionisten		Rani Forman Tänzerin
Gamarosa Akteur-Tänzerin		Fernes Marionetten

Dan Recves und Frank Seifert  
das neue Stepphänzerpaar  
Pirnikoff und Pirnikoffska  
in ihrer Tanzstube  
Anfang 8 Uhr  
Sonnlags 2 Vorstellungen  
nachmittags 4 Uhr

**KÜNSTLERDIELE**  
Die Original Wiener Schrammeln  
Stimmung! American Bar!

Variété  
**Wintergarten**  
Beginn  
Ostvaer 730 Uhr  
Tor 10 1925  
Telephon

Direktion: Arthur Löwische.  
Täglich  
**Großer internationaler  
Ringer-Wettstreit**  
um den Gold-Pokal von Danzig  
und and. wertvollen Ehrenpreisen, außerd.  
Goldpreise: Mark 10000.— in bar.

Heute Sonnabend, den 10. September ringen  
folgende Paare:  
**Drei große Kämpfe**  
Der große Revanchekampf

Ime Irgen Estland 110 Kilo	gegen	Weinmann Turkestan 104 Kilo
-------------------------------	-------	--------------------------------

**2 große Entscheidungskämpfe:**  
Gust. Naber gegen Georg Rittmann  
Ostpreuß. 86 Kilo Berlin 104 Kilo  
John Koppel gegen Josef Pichler  
Danzig 125 Kilo Steiermark 110 Kilo

Morgen, Sonntag, den 11. September ringen:

Der russ. Horkules Jann Petrovitch Rußland 122 Kilo	gegen	Klenscherl Brandenburg 94 Kilo
Gustav Naber Ostpreußen 96 Kilo	gegen	Weinmann Turkestan 104 Kilo

**Der große Entscheidungs-Kampf**  
Hawittschek gegen Hans Schwarz  
Tschecho-Slowakei München 120 Kilo

Außerdem das neue Variété-Programm!

**HOTEL  
Danziger Hof**  
Direktion Alex Braune

**Wintergarten**  
5-Uhr-Tanz-Tee  
Pirnikoff und Pirnikoffska  
in ihrem Tanzsketch  
v. Rogé und Yvonne  
zeigen Modelänze  
Eigene Konditorei American Bar!

**ABENDS REUNION**  
Vorzügliche Küche!  
Große Anzahl gutgepflegter Weine  
erster Danziger Firmen!  
Musterhafter Restaurationsbetrieb!  
3000

**Schützenhaus, kleiner Saal**  
Sonnabend, d. 17. September, abends 7 1/2 Uhr:  
Sonntag, den 18. September, abends 7 1/2 Uhr:

**Zwei  
heitere  
Abende**  
Professor  
**Marcell  
Salzer**  
Vollständig neues Programm  
Karten bei HERMANN LAU, Langgasse 71 und an der  
Abendkasse. (5019)

**BEREITEN SIE SICH!**  
Ihren Kindern eine Sonntagsfreude, indem Sie  
mit denselben die Sonntag nachm. 8 Uhr statt-  
findende Familien- und Kinder-Vorstellung der  
Groß- **Circus Henny** DANZIG  
Wanderschau besuchen. Kinder unter 12 Jahren zahlen nachdem  
halbe Preise!!! Die Nachmittagsvorstellung ist  
ebenso reichhaltig wie die Abendvorstellung.  
Die abends 7 1/2 Uhr stattfindende **Gala-Vor-**  
**stellung** mit 30 Sensationen 30 wird  
Ihnen ein unvergesslicher Genuß bleiben.  
Ab 10 Uhr vorm. Probe u. Tierchau.  
Vorverkauf: Zigarrengeschäft Krüger & Oberbeck, Kohl-  
markt, Telefon 243 und an den Circusbussen, Telefon 5774.

**Linden-Restaurant u. Café**  
Altst. Graben 88, gegenüber der Markthalle  
Telephon 2908

**Gemütlicher Familien-Aufenthalt**  
Täglich von 6—11 Uhr  
**erklaulich. Künstler-Konzert**  
(Stimmungs-Musik)  
Sonnabend und Sonntag ab 8 Uhr:  
**Großer Original-Jazzband-Abend.**  
Als Einlage:  
Xylophon-Virtuose und Instrumentalkünstler  
**Joe Orloff Moschkowitz**  
aus der Krim  
und **Symon Katschek**,  
vom ehemaligen Hoftheater Petersburg.  
Sonntags von 12—2 Uhr Matinee. Anerkannt  
guter Mittagstisch von 12—3 Uhr.  
Reichhaltige Abendkarte.  
Gutgepflegte Biere. :: Vornehme Weinstube.  
Auffahrt mit prima Stallungen. (5050)

**Kaffeehaus Bürgergarten**  
Karthäuserstr. 27  
Telephon 2457

Morgen, Sonntag, 11. September  
**Familienkränzchen**  
Empfehle meinen gr. Saal u. Nebenräume  
für Vereine zu kulanten Bedingungen.  
Anfang 4 Uhr  
Anfang 4 Uhr  
**M. Steppuhn**  
4778

**Apollo** **Lichtbild-Theater**  
III. Danzig 3. (5065)  
Spielplan v. 10. — 13. Septbr. 1921

**Der Gentlemen-Detektiv**  
John Harrison in:  
**Hotel Atlantik!**  
Sensation-Detektiv-Schauspiel in 5 Akten.  
**Leid durch Liebe**  
Packendes Schauspiel in 4 Akten mit  
Ludwig Trautmann.  
Als Einlage: **Der Diamantensucher**  
Sensation ... in 3 Akten.

**Jetzt!** ist **der richtige Zeitpunkt,**  
den für die nächsten Wochen und Monate  
etwa **geplanten Einkauf** von:  
Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Damen- und Kinder-Konfektion, Leinen- und Baum-  
wollwaren, Damen- und Herren-Wäsche, Trikotagen, Wollwaren, Gardinen,  
Teppichen, Tischdecken, Möbelstoffen usw. vorzunehmen!

Dadurch, daß wir uns wohlweislich vor Monaten, und gerade zur billigsten Zeit, mit allen Artikeln in  
unseren sehr umfangreichen Spezial-Abteilungen sehr reichlich versorgt haben, bieten wir angesichts der fort-  
schreitenden Teuerung **jetzt enorme Vorteile!** Man nütze diesen günstigen Umstand und warte nicht länger!

Für die  
Selbstanfertigung:  
**„Lions-“  
Schneidmuster**  
alle maßgebenden  
Neuheiten erfinden

**Aussteuer-  
und Mode-  
Haus**

**Potrykus & Fuchs**

Unsere Abteilung  
**Kurzwaren**  
und  
**Schneider-  
Artikel**  
ist auf das reichhal-  
tigste sortiert

Inhaber: Christian Petersen, Eckhaus Jopengasse 69, Gr. Wollwebergasse 7-9, Heilige Geistgasse 14-16.